



Rheinland-Pfalz


Statistische Monatshefte

Statistik
nutzen



08 | 2004

Statistisches Landesamt



Fotonachweis

Titelfoto: Europäisches Parlament, der Plenarsaal in Straßburg.

Die Bürgerinnen und Bürger haben ihre Vertreter im Europäischen Parlament für eine Amtszeit von fünf Jahren in allgemeiner, freier, gleicher und geheimer Wahl direkt gewählt. Aus der Bundesrepublik Deutschland kommen 99 der 732 Abgeordneten des Europäischen Parlaments. Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik in dieser Ausgabe geben Aufschluss über das Wählerverhalten bei der Europawahl in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter der Wählerschaft.

Autorenfoto: Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau

Inhalt

kurz + aktuell	237
Wahlverhalten bei der Europawahl 2004	241
Außenhandelsverflechtung mit der Türkei	254
Daten zur Konjunktur	261
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	283
Neuerscheinungen	293

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zeichenerklärung

- 0 Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
- nichts vorhanden
- Zahl unbekannt oder geheim
- x Nachweis nicht sinnvoll
- ... Zahl fällt später an
- / keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher

- D Durchschnitt
- p vorläufig
- r revidiert
- s geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50-100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Deutliche regionale Unterschiede der Wirtschaftskraft

Die drei Großstädte Ludwigshafen, Mainz und Koblenz trugen im Jahr 2002 fast ein Viertel zur gesamtwirtschaftlichen Leistung in Rheinland-Pfalz bei. Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen betrug 91,8 Mrd. Euro, von denen gut 58% in den Landkrei-

sen und knapp 42% in den kreisfreien Städten erwirtschaftet wurden.

Stärkster Landkreis war Mayen-Koblenz, ebenfalls hohe Werte erreichten der Westerwaldkreis und der Kreis Neuwied. Die niedrigsten Anteile waren dagegen für die Stadt Zweibrücken und den Landkreis Kusel zu verzeichnen.

Das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz betrug im Jahr 2002 rund 52 320 Euro. In den kreisfreien Städten lag der Pro-Kopf-Wert mit 55 070 Euro weiterhin über dem Durchschnitt der Landkreise von 50 520 Euro. Den mit Abstand höchsten Wert erreichte Ludwigshafen am Rhein (73 700 Euro), der niedrigste Pro-Kopf-Wert wur-

Bruttoinlandsprodukt 2002 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

	Anteil am Bruttoinlandsprodukt von Rheinland-Pfalz in %	Bruttoinlandsprodukt	
		Mill. EUR	1992=100
Ludwigshafen a. Rhein, St.	9,4	8 596	112,5
Mainz, St.	9,0	8 219	119,1
Koblenz, St.	5,7	5 263	117,4
Mayen-Koblenz	4,8	4 413	129,6
Westerwaldkreis	4,5	4 112	133,3
Neuwied	4,3	3 911	127,0
Mainz-Bingen	4,0	3 686	145,4
Trier, St.	3,6	3 318	112,4
Kaiserslautern, St.	3,5	3 238	111,0
Bad Kreuznach	3,4	3 127	118,7
Germersheim	3,1	2 854	127,1
Altenkirchen (Ww.)	2,6	2 388	122,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	2,5	2 288	143,9
Bernkastel-Wittlich	2,4	2 219	113,4
Bad Dürkheim	2,3	2 143	127,9
Rhein-Lahn-Kreis	2,3	2 139	127,4
Ahrweiler	2,3	2 088	120,6
Alzey-Worms	2,2	2 055	151,5
Worms, St.	2,1	1 901	108,4
Trier-Saarburg	2,1	1 901	142,4
Südliche Weinstraße	2,0	1 795	132,3
Bitburg-Prüm	1,9	1 781	127,3
Rhein-Pfalz-Kreis	1,9	1 743	133,6
Birkenfeld	1,8	1 661	114,3
Speyer, St.	1,7	1 573	107,5
Kaiserslautern, Landkreis	1,6	1 458	140,2
Pirmasens, St.	1,5	1 347	107,3
Donnersbergkreis	1,4	1 286	139,0
Landau i. d. Pfalz, St.	1,4	1 247	134,8
Cochem-Zell	1,3	1 225	128,0
Daun	1,3	1 206	124,9
Frankenthal (Pfalz), St.	1,3	1 194	110,7
Südwestpfalz	1,3	1 188	119,8
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1,3	1 178	100,9
Kusel	1,1	1 007	126,5
Zweibrücken, St.	1,1	1 004	132,7

de mit 42 090 Euro im Landkreis Cochem-Zell registriert.

Gegenüber 1992 ist die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz nominal um rund 23% gewachsen. Mit einem Plus von knapp 52% war im Landkreis Alzey-Worms ein weit überdurchschnittlicher Anstieg zu verzeichnen. In Neustadt an der Weinstraße hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den zehn Jahren dagegen nur um knapp ein Prozent erhöht.

In Deutschland lag das nominale Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im Jahr 2002 bei gut 54 570 Euro. Mit einem Plus von rund 31% gegenüber 1992 ist das Bruttoinlandsprodukt im Bundesdurchschnitt etwas stärker gestiegen als in Rheinland-Pfalz.

**Baulandpreise im Durchschnitt
2003 wieder leicht gestiegen**

Durchschnittlich 87 Euro kostete ein Quadratmeter baureifes Land in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr. Das war ein Euro mehr als im Jahr 2002. Für die kreisfreien Städte errechnete sich ein Kaufwert von durchschnittlich 195 Euro, in den Landkreisen mussten Käufer durchschnittlich 76 Euro je Quadratmeter zahlen.

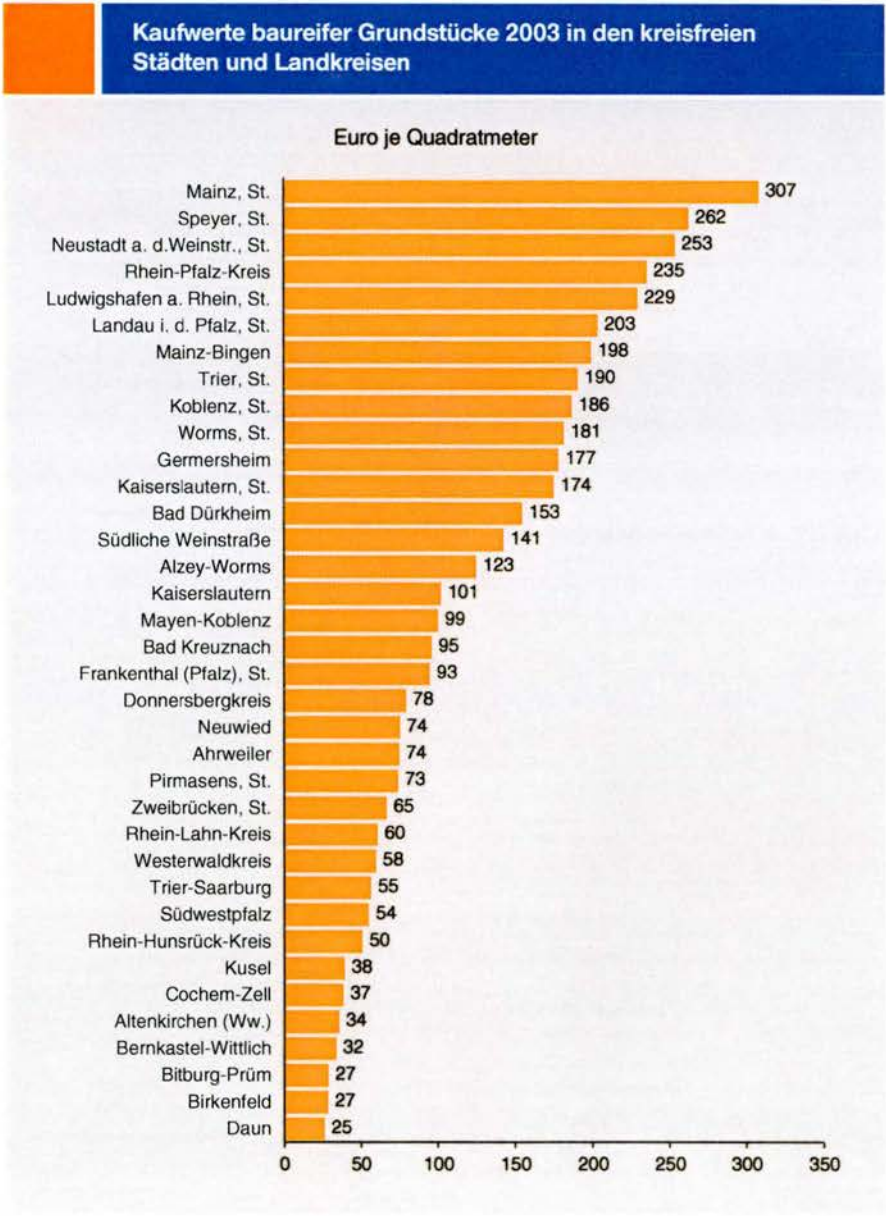
Baureifes Land war in der Stadt Mainz mit 307 Euro am teuersten, es folgten die Städte Speyer und Neustadt an der Weinstraße mit 262 bzw. 253 Euro pro Quadratmeter. Am günstigsten konnte baureifes Land in den Landkreisen Daun (25 Euro), Birkenfeld

(27 Euro) und Bitburg-Prüm (27 Euro) erworben werden.

Rund 10 700 unbebaute Grundstücke wechselten im Jahr 2003 in Rheinland-Pfalz den Eigentümer. Dabei wurden für eine Fläche von fast 10,7 Mill. m² insgesamt knapp 659 Mill. Euro bezahlt. Die Mehrzahl der Fälle betraf baureifes Land und Rohbauland (83 bzw. 11%). Die übrigen Verkäufe entfielen auf Industrieland, Land

für Verkehrszwecke und auf Freiflächen.

Die Daten stammen aus den Meldungen der Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte bei den Kataster- und Stadtvermessungsämtern. Die Ausschüsse erhalten die Veräußerungsanzeigen von den Notaren. Die Angaben beziehen sich auf verkaufte Grundstücke von mindestens 100 m².



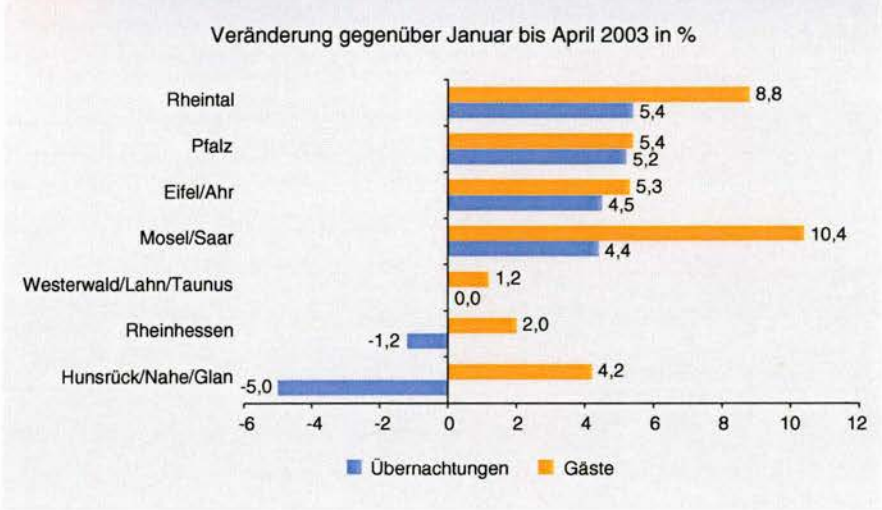
Vom Gästeplus in den ersten vier Monaten profitierten alle Regionen

In den ersten vier Monaten des Jahres 2004 registrierten die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs- und Beherbergungsbetriebe mehr als 1,6 Mill. Gäste. Das waren 5,7% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die durchschnittliche Verweildauer der Besucher betrug 2,9 Tage, so dass fast 4,7 Mill. Übernachtungen gezählt wurden. Dies entspricht einem Zuwachs um 2,6% gegenüber den Monaten Januar bis April 2003. Bundesweit erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen ebenfalls in dieser Größenordnung.

Die Zahl der Gäste stieg in den ersten vier Monaten in allen Fremdenverkehrsgebieten des Landes. Im Rheintal, in der Pfalz sowie in den Regionen Eifel/Ahr und Mosel/Saar konnte die größere Nachfrage auch in mehr Übernachtungen umgesetzt werden. In den Gebieten Westerwald/Lahn/Taunus, Rheinhessen und Hunsrück/Nahe/Glan blieben die Gäste durchschnittlich weniger lange als im Vorjahr, so dass die Übernachtungszahlen stagnierten bzw. zurückgingen.

Mit Ausnahme der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken profitierten alle Betriebsarten von dem Gästeplus, wobei die Pensionen den größten Zuwachs verbuchten. Die Zunahme an Übernachtungen schlug sich ebenfalls in den meisten Betriebsarten nieder, am stärksten in den Hotels. Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Ferienzentren, Ferienhäuser

Gäste und Übernachtungen von Januar bis April 2004 nach Regionen



und Ferienwohnungen mussten ein leichtes Minus hinnehmen, in den Kliniken gingen die Übernachtungszahlen deutlich zurück.

Im Mai starben 24 Menschen bei Verkehrsunfällen

Der seit Jahresanfang zu beobachtende Rückgang der Zahl der Verkehrstopfer in Rheinland-Pfalz hat sich auch im Mai fortgesetzt. Bei Verkehrsunfällen starben 24 Menschen, 16 weniger als im Mai vergangenen Jahres. Auch die Zahl der Schwer- und

Leichtverletzten war niedriger. Insgesamt nahmen die Polizeidienststellen im Land knapp 10 500 Unfälle auf. Bis Ende Mai haben in Rheinland-Pfalz 111 Menschen im Straßenverkehr ihr Leben verloren; im gleichen Vorjahreszeitraum waren es 144.

Jeder fünfte Personenwagen hatte erhebliche Mängel

Jeder fünfte Pkw fiel im vergangenen Jahr bei den Untersuchungsorganisationen in Rheinland-Pfalz negativ auf.

Verkehrsunfälle in Rheinland-Pfalz

Unfälle Verunglückte	Mai 2004	Veränderung gegenüber Mai 2003	Januar-Mai 2004	Veränderung gegenüber Januar-Mai 2003
	Anzahl			
Unfälle insgesamt	10 453	-368	48 586	-594
Unfälle mit nur Sachschaden	8 745	-352	42 121	-193
Unfälle mit Todesopfern oder Verletzten	1 708	-16	6 465	-401
Getötete	24	-16	111	-33
Schwerverletzte	472	-7	1 683	-67
Leichtverletzte	1 726	37	6 656	-684



Erhebliche Mängel attestierten die Prüfer bei 20% der gut 962 000 vorgeführten Personenwagen. Der Anteil der Pkw, die aus dem Verkehr gezogen werden mussten, war mit 0,1% dagegen sehr gering; nur in 648 Fällen wurde die Stilllegung angeordnet. An fast der Hälfte aller Pkw gab es nichts zu beanstanden, 32% wiesen geringe Mängel auf.

Noch weniger zu bemängeln gab es bei den fast 86 000 untersuchten Krafträdern. Mehr als drei Viertel

konnten ohne Beanstandung weiterfahren, 15% hatten geringe Mängel. Der Anteil der Krafträder, bei denen die Prüfer erhebliche Mängel feststellten, lag mit 7,3% deutlich unter der Quote bei den Personenwagen.

Bei Lastkraftwagen, Omnibussen und sonstigen Fahrzeugen (Wohnmobilen, Krankenwagen, Feuerwehrfahrzeugen usw.) hatten die Prüfer am meisten zu beanstanden. Mehr als jedes Vierte dieser Fahrzeuge wies erhebliche Mängel auf.

Statistischer Landesausschuss tagte in Bad Ems

Mit der Weiterentwicklung der amtlichen Statistik befasste sich der Statistische Landesausschuss am 6. Juli 2004 bei seiner jährlichen Sitzung im Statistischen Landesamt in Bad Ems. Vor dem Hintergrund des Masterplans zur Reform der amtlichen Statistik wurden Maßnahmen erörtert, die die Gewinnung, Aufbereitung und Auswertung der Daten effizienter machen sollen.

Ein Kernanliegen des Masterplans ist die Entlastung der Wirtschaft. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist die Möglichkeit, die Daten via Internet an das Statistische Landesamt zu übermitteln. „Statistik-Online“, das im vergangenen Jahr mit dem Monatsbericht für das verarbeitende Gewerbe gestartet war, wird immer besser angenommen. Derzeit füllen gut 500 von rund 2250 Unternehmen die monatlichen Fragebogen im Internet aus. „Statistik-Online“ ist seit seiner Einführung auf 14 weitere Statistiken ausgeweitet worden; Ziel ist es, bis Ende 2005 für 50 Statistiken die Online-Übermittlung einzurichten. Vertreter der Wirtschaft im Statistischen Landesausschuss zeigten sich zufrieden mit den neuen Möglichkeiten der Datenübertragung. Die Landesvereinigung rheinland-pfälzischer Unternehmerverbände und die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände sagten zu, sich bei den Unternehmen und Verwaltungen für eine noch stärkere Nutzung der Online-Erhebungen einzusetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Sitzung des Statistischen Landesausschusses war die Verbesserung des Datenangebots des Statistischen Landesamtes. Print- und Online-Produkte sollen nutzerfreundlicher werden. Als Beispiel nannte Präsident Jörg Berres die neu gestalteten Statistischen Monatshefte. Sein Stellvertreter Harald Wirtz gab dem Ausschuss einen Ausblick auf die neue Konzeption des Internetauftritts, mit dem eine übersichtliche und leicht verständliche Präsentation der verschiedenen Statistikbereiche angestrebt wird. Für Interessierte, die sich eingehender mit den Daten beschäftigen möchten, wird es außerdem die Möglichkeit zur Datenbank-Recherche geben; diese Internet-Infothek wird angelehnt sein an das Landesinformationssystem, das in diesem Frühjahr für Verwaltungen, Kammern und andere professionelle Nutzer gestartet wurde.

Der Statistische Landesausschuss ist ein 24-köpfiges Gremium, das sich aus Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Verwaltung in Rheinland-Pfalz zusammensetzt. Er berät das Statistische Landesamt in Grundsatzfragen.

Wählerverhalten bei der Europawahl 2004

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Von Dr. Ludwig Böckmann und Helmut Kollmar

Seit der ersten Europawahl im Jahr 1979 werden an die Wählerinnen und Wähler in ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben.

Mit Hilfe der auch bei der Wahl am 13. Juni 2004 so gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel nicht verletzt; denn zum einen werden die einzelnen Geburtsjahre zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst und an alle Wähler einer bestimmten Altersgruppe Stimmzettel mit der gleichen Kennzeichnung ausgegeben, zum anderen werden für die repräsentative Stichprobe nur Wahlbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt. Ein Rückschluss auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Einfluss von Alter und Geschlecht auf die Wahlbeteiligung

Bei der Europawahl am 13. Juni 2004 ist in Rheinland-Pfalz die Wahlbeteiligung auf den niedrigsten Stand seit der ersten Wahl im Jahr 1979 gesunken. Nach dem amtlichen Endergebnis haben nur noch 58,3% der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme abgegeben; das sind 5,5 Prozentpunkte weniger als vor fünf Jahren. Bei einem solch kräftigen Rückgang – dem zweitstärksten in Rheinland-Pfalz bei einer Europawahl – besteht ein Interesse an einer differenzierten Untersuchung der Wahlbeteiligung.

Geringes Wahlinteresse bei den Jüngeren

Die Bürgerinnen und Bürger zwischen 18 und 44 Jahren zeigten bei der Europawahl 2004 nur ein unterdurchschnittliches Wahlinteresse. Die 45- bis 49-Jährigen lagen mit ih-

rer Wahlbeteiligung etwa im Landesdurchschnitt; überdurchschnittlich beteiligten sich die Wahlberechtigten über 50 Jahre.

T 1 Wahlbeteiligung nach Wahlen und Altersgruppen

Alter in Jahren	E 2004	E 1999 ¹⁾	B 2002	L 2001	Veränderung E 2004 zu E 1999
	%				Prozentpunkte
18 - 20	45,4	46,1	72,1	49,2	-0,7
21 - 24	40,7	41,7	68,7	41,8	-1,0
25 - 29	39,7	44,0	71,3	44,3	-4,3
30 - 34	46,4	49,7	74,7	48,7	-3,3
35 - 39	53,2	54,5	80,0	56,4	-1,3
40 - 44	55,6	59,4	79,9	58,3	-3,8
45 - 49	57,8	63,2	81,6	63,4	-5,4
50 - 59	63,7	68,9	84,6	70,8	-5,2
60 - 69	72,0	74,3	87,3	77,7	-2,3
70 und älter	64,4	64,7	79,8	71,3	-0,3
Insgesamt	58,1	60,2	80,1	62,9	-2,1
Spannweite ²⁾	32,3	32,6	18,6	35,9	x

1) Ohne Briefwähler. – 2) Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert in Prozentpunkten. – B = Bundestagswahl, E = Europawahl, L = Landtagswahl.

Zur Methode

Die repräsentative Stichprobe für die Untersuchung der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Alter und Geschlecht umfasste in Rheinland-Pfalz insgesamt 228 von 5 460 Wahlbezirken – 206 Urnenwahlbezirke und 22 Briefwahlbezirke. In diesen Bezirken waren rund 154 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt; das waren rund 5% aller Wahlberechtigten in Rheinland-Pfalz.

In einer Unterstichprobe von 86 Wahlbezirken sind darüber hinaus die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet worden. Mit dieser Untersuchung können Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung gewonnen werden. In den Wahlbezirken der Unterstichprobe waren über 62 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt, also rund 2% aller Wahlberechtigten.

Rechtsgrundlage für die „repräsentative Wahlstatistik“ ist § 2 des Wahlstatistikgesetzes (WStatG) in der Fassung vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 17. Januar 2002 (BGBl. I S. 412). Die letzte Änderung dieses Gesetzes im Januar 2002 betraf insbesondere die Einbeziehung der Briefwähler in die Auswertungen zur Wahlbeteiligung und zum Wählerverhalten nach Alter und Geschlecht (§ 2 Abs. 2 WStatG). Diese Erweiterung des Personenkreises war notwendig geworden, weil durch den beachtlichen Anstieg des Briefwähleranteils die Aussagekraft der Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik gemindert wurde.

Der Vorteil der amtlichen repräsentativen Wahlstatistik gegenüber Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten untersucht, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Wahlbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach fünf Altersgruppen und dem Geschlecht festgestellt. Darüber hinaus kann durch eine Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Wahlbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele Männer und wie viele Frauen aus der jeweiligen Altersgruppe gewählt haben und wie viele nicht.

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik werden nicht an das amtliche Endergebnis der Wahl angepasst. Das kann im Einzelfall – trotz einer sehr guten Übereinstimmung zwischen dem tatsächlichen und dem Stichprobenergebnis – zu geringfügigen Abweichungen in den Stimmenanteilen einiger Parteien führen.



Von den 18- bis 20-Jährigen, von denen ein großer Teil erstmals zur Wahl gehen durfte, gaben lediglich 45,4% ihre Stimme ab. Die Beteiligung lag in dieser Altersgruppe somit um 12,7 Prozentpunkte unter der landesdurchschnittlichen Beteiligung. Dieses niedrige Beteiligungsniveau hat sich aber nicht erst bei dieser Europawahl, sondern bereits bei der Wahl 1999 eingestellt. Damals war die Wahlbeteiligung bei den 18- bis 20-Jährigen im Vergleich zur vorhergegangenen Wahl im Jahr 1994 um 19 Prozentpunkte auf 46,1% gefallen.

Das geringste Wahlinteresse zeigten bei dieser Europawahl die 25- bis 29-Jährigen. Nur 39,7% der Wahlberechtigten in dieser Altersgruppe gingen zur Stimmabgabe (1999: 44%). Die Beteiligung dieser Altersgruppe lag um 18,4 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Bei der Europawahl vor fünf Jahren ergab sich mit 41,7% die niedrigste Wahlbeteiligung noch bei den 21- bis 24-Jährigen; diesmal beteiligten sich in dieser Altersgruppe 40,7% der Wahlberechtigten.

Nach wie vor
relativ hohes
Wahlinteresse
bei den Älteren

Die höchste Wahlbeteiligung erreichten wiederum die 60- bis 69-Jährigen, und zwar mit erheblichem Abstand zu allen anderen Altersgruppen. Bei den 60- bis 69-Jährigen gaben 72% der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Ihre Wahlbeteiligung lag damit um fast 14 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt und um mehr als 32 Prozentpunkte über der Beteiligung der 21- bis 24-jährigen Wahlberechtigten. Bei der Europawahl 1999 gingen von den älteren Wahlberechtigten zwischen 60 und 69 Jahren 74,3% zur Stimmabgabe.

In einigen
Altersgruppen
noch deutliche
Unterschiede
beim Wahl-
interesse
zwischen
Männern
und Frauen

Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Wahlbeteiligung wurden bereits bei den ersten repräsentativen Untersuchungen, die im Zusammenhang mit Bundestagswahlen ab Ende der 50er Jahre durchgeführt wurden, festgestellt. Im Zeitablauf sind die Differenzen jedoch geringer geworden. Bei der ersten repräsentativen Wahlstatistik in Rheinland-Pfalz für die Bundestagswahl 1957 betrug der Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen hinsichtlich der Wahlbeteiligung noch 3,6 Prozentpunkte; bei der letzten Bundestagswahl im Jahr 2002 ergaben sich als Unterschied nur noch 0,7 Prozentpunkte zugunsten der Männer.

Auch bei der Europawahl 2004 war – über alle Altersgruppen betrachtet – zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Wahlbeteiligung fast kein Unterschied mehr festzustellen; fünf Jahre zuvor hatten die Männer gegenüber den Frauen noch einen Vorsprung in Höhe von 1,2 Prozentpunkten. Der Grund für die Angleichung der Wahlbeteiligung ist der stärkere Rückgang des Wahlinteresses bei den Männern. Ihre Beteiligung nahm um 2,7 Prozentpunkte ab, während sie bei den Frauen nur um 1,4 Prozentpunkte sank.

Die Betrachtung der Wahlbeteiligung zeigt in einzelnen Altersgruppen aber nach wie vor noch deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf. Bei den 25- bis 59-Jährigen beteiligten sich die Frauen durchgängig stärker an der Wahl als die Männer. Am größten war der Vorsprung der Frauen in der Altersgruppe der 35- bis 39-Jährigen; in dieser Gruppe lag die Beteiligung der Frauen um 3,4 Prozentpunkte über derjenigen der Männer (1999: 2 Prozentpunkte).

Bei den über 60-Jährigen hat die im Vergleich zu den Frauen deutlich höhere Wahlbeteiligung der Männer bereits Tradition. Seit den ersten repräsentativen Wahluntersu-

T 2

Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen nach Wahlen und Altersgruppen

Alter in Jahren	E 2004	E 1999 ¹⁾	B 2002	L 2001	Veränderung E 2004 zu E 1999
%					Prozentpunkte
Männer					
18 - 20	45,5	49,2	72,6	51,4	-3,7
21 - 24	41,2	42,9	68,8	44,7	-1,7
25 - 29	39,6	43,6	70,7	44,4	-4,0
30 - 34	44,9	48,9	73,4	47,2	-4,0
35 - 39	51,6	53,5	79,2	56,2	-1,9
40 - 44	55,3	58,4	79,0	58,2	-3,1
45 - 49	56,6	62,2	81,2	63,3	-5,6
50 - 59	63,1	69,4	84,4	70,9	-6,3
60 - 69	72,3	76,7	88,1	78,8	-4,4
70 und älter	70,4	71,5	85,2	77,9	-1,1
Zusammen	58,1	60,8	80,5	63,5	-2,7
Frauen					
18 - 20	45,3	43,2	71,5	46,8	2,1
21 - 24	40,3	40,6	68,5	39,1	-0,3
25 - 29	39,9	44,4	71,8	44,3	-4,5
30 - 34	48,0	50,5	76,2	50,2	-2,5
35 - 39	55,0	55,5	80,9	56,6	-0,5
40 - 44	55,9	60,4	80,9	58,5	-4,5
45 - 49	59,0	64,3	82,1	63,4	-5,3
50 - 59	64,3	68,5	84,7	70,7	-4,2
60 - 69	71,7	72,0	86,5	76,7	-0,3
70 und älter	60,6	60,8	76,5	67,4	-0,2
Zusammen	58,2	59,6	79,8	62,4	-1,4

1) Ohne Briefwähler. – B = Bundestagswahl, E = Europawahl, L = Landtagswahl.

T 3

Unterschied zwischen der Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen nach Wahlen und Altersgruppen

Alter in Jahren	E 2004	E 1999 ¹⁾	B 2004	L 2001
	Prozentpunkte ²⁾			
18 - 20	0,2	6,0	1,1	4,6
21 - 24	0,9	2,3	0,3	5,6
25 - 29	-0,3	-0,8	-1,1	0,1
30 - 34	-3,1	-1,6	-2,8	-3,0
35 - 39	-3,4	-2,0	-1,7	-0,4
40 - 44	-0,6	-2,0	-1,9	-0,3
45 - 49	-2,4	-2,1	-0,9	-0,1
50 - 59	-1,2	0,9	-0,3	0,2
60 - 69	0,6	4,7	1,6	2,1
70 und älter	9,8	10,7	8,7	10,5
Insgesamt	-0,1	1,2	0,7	1,1

1) Ohne Briefwähler. – 2) Wahlbeteiligung Männer minus Wahlbeteiligung Frauen. – B = Bundestagswahl, E = Europawahl, L = Landtagswahl.

chungen haben die Männer in dieser Altersgruppe einen Vorsprung gegenüber den Frauen. Allerdings war dieser Vorsprung in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen bei der aktuellen Europawahl mit nur noch 0,6 Prozentpunkten sehr gering (1999: 4,7 Prozentpunkte). Den größten Abstand zugunsten der Männer gab es – wie schon 1999 – bei den über 70-Jährigen; in dieser Gruppe lag die Beteiligung der Männer um 9,8 Prozentpunkte über derjenigen der Frauen (1999: 10,7 Prozentpunkte).

Deutlich verringert haben sich die Unterschiede in der Wahlbeteiligung bei den 18- bis 20-jährigen Männern und Frauen. Während die Beteiligung der Männer in dieser Altersgruppe 1999 noch um 6 Prozentpunkte höher war als die der gleichaltrigen Frauen, belief sich der Unterschied diesmal nur noch auf 0,6 Prozentpunkte. Die Ursache hierfür ist, dass in dieser Altersgruppe die Beteiligung der Männer im Vergleich zu 1999 um 3,7 Prozentpunkte abgenommen hat, während die der Frauen um 2,1 Prozentpunkte gestiegen ist.

In der Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen verringerte sich der Abstand zwischen Männern und Frauen ebenfalls. Der Vorsprung der Männer belief sich in dieser Gruppe nur noch auf 0,9 Prozentpunkte, während er bei der Europawahl 1999 noch bei 2,3 Prozentpunkten lag. In dieser Altersgruppe ist die Wahlbeteiligung der Männer um 1,7 Prozentpunkte zurückgegangen, während die der Frauen nur um 0,3 Prozentpunkte sank.

Das Stimmverhalten von Männern und Frauen

Die CDU erhielt bei der jetzigen Europawahl mit 47,4% bei den Wählerinnen einen etwas höheren Stimmenanteil als bei den Wählern (46,7%). Gegenüber der Europawahl 1999 verlor sie bei Frauen etwas stärker (-1,7 bzw. Männer: -0,8 Prozentpunkte).

Bei der aktuellen Europawahl erreichte die SPD bei Frauen einen um 0,4 Prozentpunkte höheren Stimmenanteil. Bei der Europawahl 1999 konnten die Sozialdemokraten bei Wählern und Wählerinnen dagegen einen vergleichbaren Stimmenanteil verbuchen. Damit ist der Anteil der SPD bei den Männern (-11,2 Prozentpunkte) stärker zurückgegangen als bei den Frauen (-10,8 Prozentpunkte).

Die GRÜNEN, die bei der jetzigen Europawahl ihren Stimmenanteil gegenüber der Wahl von 1999 deutlich auf 9,2% verbessern konnten, erreichten wiederum bei den Wählern einen geringeren Stimmenanteil als bei den Wählerinnen. Die etwas höhere Präferenz der Frauen aller Altersgruppen für die GRÜNEN ist schon lange zu beobachten.

Die FDP erzielte mit 6,4% ein um 3 Prozentpunkte besseres Ergebnis als 1999. Sie fand

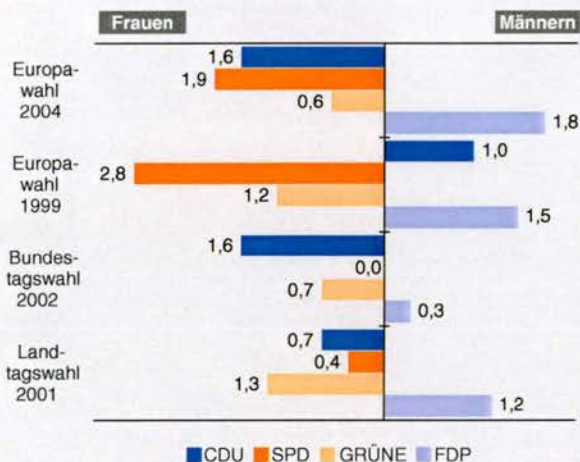
Frauen wählen häufiger CDU oder SPD als Männer

FDP mehr Chancen bei Männern, GRÜNE bei Frauen

S 2

Stimmen ausgewählter Parteien nach Wahlen und Geschlecht

Von 100 Stimmen für die jeweilige Partei waren ...
Stimmen mehr von



bei der jetzigen Wahl mehr männliche (7%) als weibliche Wähler (5,8%).

Auch andere als die vier führenden Parteien werden häufiger von Männern gewählt

Die übrigen 18 Parteien erreichten bei der aktuellen Europawahl zusammen einen Anteil von 11,6%, das waren 5,4 Prozentpunkte mehr als vor fünf Jahren. Dabei wählten Männer mit 12,3% häufiger eine der sonstigen Parteien als Frauen (11%). Allerdings fiel die Zunahme des Stimmenanteils gegenüber der vorhergegangenen Europawahl bei den Wählerinnen etwas stärker aus als bei den Wählern.

Das Stimmverhalten in Abhängigkeit vom Alter

Nicht nur die Beteiligung an der Europawahl ist bei Wählerinnen und Wählern verschiedenen Alters unterschiedlich ausgeprägt, sondern auch deren Präferenz für einzelne Parteien.

Bei den Jungwählerinnen und -wählern unter 25 Jahren, die im Übrigen ein deutlich unterdurchschnittliches Wahlinteresse zeigten, erreichten CDU und SPD jeweils ihr zweitschlechtestes Ergebnis im Vergleich der fünf Altersgruppen.

Schlechte Ergebnisse für die großen Parteien bei Jungwählerinnen und -wählern

Gegenüber der Wahl vor fünf Jahren verlor die CDU bei den Frauen knapp 7 Prozentpunkte, bei den Männern sogar 9,6 Prozentpunkte. Die SPD verlor bei den Wählerinnen dieser Altersgruppe mit einem Minus von gut 11 Prozentpunkten deutlich mehr Stimmen als bei den jungen Wählern (-6,8 Prozentpunkte).

Die Differenz in den Stimmenanteilen zwischen CDU und SPD liegt nunmehr bei den Jungwählerinnen dieser Altersgruppe mit 19,7 Prozentpunkten höher als 1999 (15,5 Prozentpunkte). Etwas anders verlief die Entwicklung bei den Jungwählern. Hier hat sich durch die überdurchschnittlichen Anteilsverluste der CDU der Abstand zur SPD auf 23,3 Prozentpunkte verringert.

Die GRÜNEN erreichten in der Altersgruppe der unter 25-jährigen Wählerinnen mit 15,6% einen mehr als doppelt so hohen Anteil wie vor fünf Jahren. Bei den Wählern dieser Altersgruppe konnte sich die Partei auf nunmehr 11,9% verbessern (+5,3 Prozentpunkte).

Unter 25-Jährige werden von kleineren Parteien besser mobilisiert

Die FDP schnitt bei der jungen Wählerschaft deutlich überdurchschnittlich ab. Bei den Frauen gaben 7,3%, bei den Männern 9,7% den Liberalen ihre Stimme. Schon in vergangenen Europawahlen konnte beobachtet werden, dass die Liberalen in dieser Altersgruppe bei Wählern stets besser abschneiden als bei Wählerinnen. Im Vergleich

T 4 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahl- beteiligung	Von 100 Stimmen waren ... ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf				
			CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige
	%	Anzahl					
Männer							
18 - 24	42,9	2,2	42,6	19,3	11,9	9,7	16,5
25 - 34	42,4	2,3	45,2	18,1	12,3	9,8	14,5
35 - 44	53,5	3,1	41,5	23,0	13,6	6,9	15,1
45 - 59	60,6	4,1	44,4	26,6	10,0	6,4	12,6
60 und älter	71,4	5,5	52,6	29,3	2,8	6,3	9,0
Zusammen	58,1	4,1	46,7	25,5	8,5	7,0	12,3
Frauen							
18 - 24	42,2	2,3	40,9	21,2	15,6	7,3	15,0
25 - 34	44,1	2,3	43,1	20,3	13,8	7,5	15,3
35 - 44	55,4	3,0	40,2	23,6	16,8	5,4	13,9
45 - 59	62,3	3,7	44,7	26,0	11,8	5,7	11,8
60 und älter	65,5	5,2	54,8	29,0	3,3	5,5	7,5
Zusammen	58,2	4,0	47,4	25,9	9,8	5,8	11,0
Männer und Frauen							
18 - 24	42,5	2,3	41,8	20,2	13,7	8,5	15,8
25 - 34	43,2	2,3	44,2	19,3	13,1	8,6	14,9
35 - 44	54,4	3,1	40,8	23,3	15,2	6,1	14,5
45 - 59	61,4	3,9	44,6	26,3	10,9	6,0	12,2
60 und älter	68,1	5,4	53,8	29,1	3,1	5,8	8,2
Insgesamt	58,1	4,0	47,1	25,7	9,2	6,4	11,6

zu 1999 haben sich die Stimmenanteile bei den Männern auch stärker erhöht (+5,8 Prozentpunkte) als bei den Frauen (+3,8 Prozentpunkte). Bei beiden hat die FDP damit den Anteil der Stimmen gegenüber 1999 mehr als verdoppelt.

Die sonstigen Parteien haben bei Jungwählerinnen und Jungwählern besonders starken Anklang gefunden. Bei den Frauen erzielten die in dieser Position zusammengefassten Parteien einen Stimmenanteil von 15%, das waren 4 Prozentpunkte mehr als bei der Gesamtheit der Wählerinnen. Bei den Männern fanden die sonstigen Parteien mit einem Gesamtanteil von 16,5% sogar eine noch stärkere Resonanz. Im Vergleich zu 1999 konnte sich diese Gruppe der Parteien

bei den jungen Frauen um 6 Prozentpunkte verbessern, bei ihren Altersgenossen um 5,3 Prozentpunkte.

Zu diesen Ergebnissen trug nicht unwesentlich das gute Abschneiden der Republikaner bei Männern bei, auf die mit einem Anteil von 5,2% gut ein Drittel der für die sonstigen Parteien insgesamt abgegebenen Stimmen entfiel. Deutlich weniger Resonanz fand diese Partei bei den Jungwählerinnen, von denen nur 2,8% für die Republikaner votierten.

Auch die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen beteiligt sich seit langem deutlich unterdurchschnittlich an Wahlen. Für sie zeigten sich zwischen CDU und SPD deutliche Un-

Auch sonstige kleinere Parteien profitieren von der jungen Wählerschaft

Schlechtestes Ergebnis der SPD bei den 25- bis 34-Jährigen

terschiede in den Stimmenanteilen. Die SPD schnitt in dieser Altersgruppe sowohl bei Frauen (20,3%) als auch bei Männern (18,1%) am schlechtesten ab. Die CDU erreichte dagegen bei beiden Geschlechtern (Frauen: 43,1%, Männer: 45,2%) Anteile, die deutlich besser ausfielen als in den Altersgruppen mit den niedrigsten CDU-Stimmenanteilen. Bei der Europawahl 1999 erzielten die Sozialdemokraten in dieser Altersgruppe noch bessere Werte als bei den Jungwählerinnen und Jungwählern.

Der Abstand zwischen den Anteilswerten der beiden großen Parteien beträgt nunmehr gegenüber der Europawahl 1999 bei Frauen mit 22,8 Prozentpunkten fast das Dreifache, bei Männern (27,1 Prozentpunkte) hat er sich mehr als verdoppelt.

Die GRÜNEN erzielten – wie in allen anderen Altersgruppen der unter 60-Jährigen – auch in der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen überdurchschnittliche Ergebnisse. Wie in allen Altersgruppen fand die Partei auch hier bei Frauen (13,8%) mehr Anklang als bei Männern (12,3%). Im Vergleich mit der Europawahlwahl 1999 konnten sich die GRÜNEN in dieser Altersgruppe verbessern, allerdings bei den Wählern mit einem Plus von 4,9 Prozentpunkten stärker als bei den Wählerinnen (+3,6 Prozentpunkte).

In der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen verzeichnete die FDP bei der jetzigen Abstimmung sowohl bei Wählerinnen als auch bei Wählern mit 7,5 bzw. 9,8% ihr bestes Ergebnis. Gegenüber der Wahl von 1999 legte sie bei Frauen um 4,5 und bei Männern sogar um 6,5 Prozentpunkte zu.

Auch die sonstigen Parteien hatten in dieser Altersgruppe gegenüber der vorangegan-

genen Europawahl Zuwächse zu verzeichnen. Diese fielen bei Wählerinnen mit +7,2 Prozentpunkten deutlicher aus als bei den Wählern (+4 Prozentpunkte). Bei den 25- bis 34-jährigen Frauen zeigt sich im Vergleich mit den jüngeren und älteren Wählerinnen sogar der höchste Stimmenanteil für die sonstigen Parteien.

In der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen lag die Wahlbeteiligung nur wenige Prozentpunkte unter dem Gesamtwert. Während die CDU in dieser Altersgruppe sowohl bei Frauen als auch bei Männern die niedrigsten Stimmenanteile verbuchen musste, schnitt die SPD besser ab als bei jüngeren Wählerinnen und Wählern. Der Abstand zwischen den Anteilswerten dieser beiden Parteien betrug bei Frauen 16,6 und bei Männern 18,5 Prozentpunkte. Gegenüber der Europawahl 1999 büßten die Christdemokraten sowohl bei Wählerinnen als auch bei Wählern relativ wenig ein (–2 bzw. –0,6 Prozentpunkte), die Einbußen der Sozialdemokraten waren dagegen deutlich überdurchschnittlich (jeweils rund –14 Prozentpunkte).

Für die GRÜNEN stellen Wählerinnen und Wähler im Alter zwischen 35 und 45 Jahren eine wichtige Bevölkerungsgruppe dar. In dieser Altersgruppe erzielten sie mit 16,8% bei den Wählerinnen und 13,6% bei den Wählern ihre besten Ergebnisse. Der Unterschied im Stimmenanteil zwischen Wählerinnen und Wählern ist der zweithöchste Wert im Vergleich der fünf Altersgruppen. Gegenüber 1999 konnte die Partei bei den 35- bis 45-jährigen Wählerinnen und Wählern überdurchschnittliche Gewinne verzeichnen (+6 bzw. +4 Prozentpunkte).

Die FDP erreichte in dieser Altersgruppe sowohl bei Wählerinnen (5,4%) als auch bei Wählern (6,9%) unterdurchschnittliche Er-

35- bis 44-Jährige: CDU mit niedrigstem Ergebnis, SPD dagegen besser als bei Jüngeren

GRÜNE verzeichnen ihre höchsten Stimmenanteile bei den 35- bis 44-Jährigen

FDP-Stimmenanteil bei 35- bis 44-Jährigen unterdurchschnittlich

Anteil der GRÜNE-Wähler bei 25- bis 34-Jährigen verbessert

FDP erzielte bei den 25- bis 34-Jährigen ihr bestes Ergebnis

gebnisse. Die Differenz zwischen den Stimmenanteilen der Frauen und der Männer ist hier geringer als bei der jüngeren Wählerschaft. Gegenüber 1999 konnte sich die Partei bei Frauen in diesem Alter weniger verbessern als bei deren Altersgenossen (+2,2 bzw. +3,7 Prozentpunkte).

Für die sonstigen Parteien gaben anteilsmäßig jeweils mehr als doppelt so viele Wählerinnen und Wähler wie vor fünf Jahren ihre Stimme ab. Bei den Wählerinnen lag der Stimmenanteil für die Republikaner auch in dieser Altersgruppe wesentlich niedriger als bei den Wählern.

Die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen zeigte – wie bei früheren Wahlen – ein überdurchschnittliches Interesse an der Abstimmung für das Europaparlament. Für die CDU stimmten fast ebenso viel Frauen (44,7%) wie Männer (44,4%). Während die Partei bei den Frauen damit ihr zweitbestes Ergebnis unter den Altersgruppen erzielte, war der Stimmenanteil bei den Männern nur der dritthöchste. Im Vergleich mit der Euro-

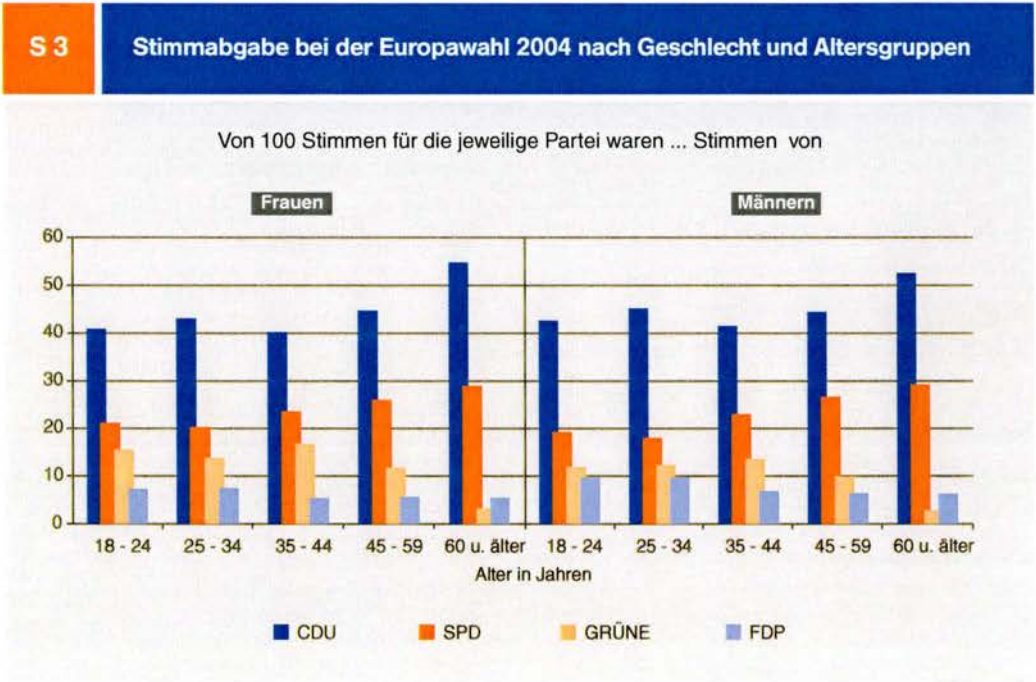
pawahl 1999 ging der Stimmenanteil der CDU-Wählerinnen um rund 5 Prozentpunkte zurück, bei den Wählern dieser Partei fiel der Rückgang mit einem Minus von gut 2 Prozentpunkten deutlich geringer aus.

Die SPD erzielte bei den Wählenden im Alter von 45 bis 59 Jahren ein überdurchschnittliches Ergebnis (26% bei Wählerinnen und 26,6% bei Wählern). Damit war diese Altersgruppe, neben der Gruppe der noch Älteren mit den höchsten Stimmenanteilen, für das Gesamtergebnis der Sozialdemokraten von besonderer Bedeutung. Die Sozialdemokraten verloren gegenüber der vorangegangenen Europawahl bei Frauen wie Männern in diesem Alter mehr als 12 bzw. 11 Prozentpunkte.

Auch die GRÜNEN konnten in dieser Altersgruppe bei Männern und Frauen über dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt liegende Anteile verbuchen. Gegenüber der Europawahl 1999 schnitt die Partei deutlich besser ab.

Überdurchschnittliche SPD-Ergebnisse bei den 45- bis 59-Jährigen

Die CDU wählten 45-bis 59-jährige Frauen und Männer zu fast gleichen Anteilen



Die FDP dagegen musste sowohl bei Frauen als auch bei Männern von 45 bis 59 Jahren ein unterdurchschnittliches Ergebnis hinnehmen. Dabei konnte sie ihre Stimmenanteile gegenüber 1999 um jeweils mehr als 2 Prozentpunkte verbessern.

Auf die sonstigen Parteien entfielen in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen bei der jetzigen Europawahl 11,8% der Frauen- und 12,6% der Männerstimmen. Mit Ausnahme der Altersgruppe der 60 Jahre und Älteren waren dies verglichen mit Jüngeren die niedrigsten Stimmenanteile. Sie lagen allerdings immer noch über dem Durchschnittswert von Frauen bzw. Männern. Gegenüber der Europawahl 1999 konnte die Gesamtheit der sonstigen Parteien bei den Wählerinnen um knapp 7 und bei den Wählern um gut 6 Prozentpunkte zulegen.

Ältere Wählerinnen und Wähler sind eine „Stütze“ der großen Parteien

Seit langen Jahren zeigen die 60 Jahre und älteren Wählerinnen und Wähler eine deutlich überdurchschnittliche Wahlbeteiligung. Bei der wachsenden Zahl älterer Menschen und deren immer noch wesentlich höheren Wahlbeteiligung kommt dem Wahlverhalten Älterer eine gestiegene und weiter steigende Bedeutung zu.

Bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern erzielten die beiden großen Parteien CDU und SPD ihre besten Ergebnisse. Die Christdemokraten lagen bei den Männern dieser Altersgruppe mit nicht ganz 53% und bei den Frauen mit 54,8% deutlich über dem bei allen Wählern (46,7%) bzw. Wählerinnen (47,4%) erreichten Wahlergebnis. Die SPD erhielt bei Wählerinnen und Wählern dieses Alters jeweils rund 29% der Stimmen; das waren 3,1 bzw. 3,8 Prozentpunkte mehr als die Partei bei der Gesamt-

heit der Wählerinnen bzw. der Wähler erzielen konnte.

Der Abstand der Stimmenanteile zwischen den beiden großen Parteien beträgt aktuell bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 60 und mehr Jahren fast 26 bzw. über 23 Prozentpunkte und hat damit gegenüber der Europawahl 1999 aufgrund von Stimmenverlusten der Sozialdemokraten noch einmal sowohl bei Männern als auch bei Frauen zugenommen. Allerdings hatte die SPD in dieser Altersgruppe mit einem Minus bei den Stimmenanteilen von gut 8% bei beiden Geschlechtern nur unterdurchschnittliche Einbußen hinzunehmen.

Die GRÜNEN verzeichneten mit einem Stimmenanteil von nur 3,3% bei den älteren Wählerinnen und 2,8% bei den älteren Wählern ein weit unterdurchschnittliches Ergebnis. Auch bei der Europawahl 1999 gab es für die GRÜNEN in der Altersgruppe der 60 Jahre und Älteren die niedrigsten Anteilswerte. Allerdings konnte die Partei ihre Stimmenanteile im Vergleich zur vorhergegangenen Wahl bei dieser Personengruppe mehr als verdoppeln.

Ältere Generation wählt seltener GRÜNE als Jüngere

Für die FDP waren die Anteile beider Geschlechter in der Gruppe der Älteren unterdurchschnittlich. Dennoch zeigte sich das gegenüber der Europawahl 1999 bessere Ergebnis auch in dieser Altersgruppe. Wie in den anderen Altersgruppen schnitt die FDP bei Männern besser ab als bei Frauen (+0,8 Prozentpunkte).

Für die sonstigen Parteien votierten bei den 60 Jahre und Älteren 7,5% der Wählerinnen und 9% der Wähler. Beide Geschlechter lagen damit deutlich unter dem jeweiligen Durchschnitt aller Altersgruppen. Auch bei

früheren Europawahlen zeigten ältere Frauen und Männer für das vielfältige Spektrum der sonstigen Parteien ein unterdurchschnittliches Interesse. Allerdings war gegenüber der vorangegangenen Wahl unter den Älteren ein starkes Plus für diese Parteien zu verzeichnen.

Altersstruktur der Wählerschaft der einzelnen Parteien

Wählerschaft im Schnitt älter als die Wahlberechtigten

Betrachtet man die Altersstruktur der Wählerschaft einzelner Parteien, so steht dahinter, dass bereits die Altersstruktur der Gesamtwählerschaft aufgrund der nach Altersgruppen unterschiedlichen Wahlbeteiligung von der Altersstruktur der Wahlberechtigten stärker abweicht. Die relativ niedrige Wahlteilnahme der jüngeren Bevölkerung führte dazu, dass bei der jetzigen Europawahl nur

5,8% der Wählerinnen und 6,7% der Wähler jünger als 25 Jahre waren. Zwischen 25 und 35 Jahre alt waren jeweils knapp 10% der Frauen und Männer, zwischen 35 und 45 Jahre knapp 19% der Wählerinnen und gut 20% der Wähler.

Die überdurchschnittliche Wahlbeteiligung der 45- bis 59-Jährigen führte zu einem etwas höheren Anteil dieser Gruppe an der Gesamtwählerschaft, als ihrem Anteil an den Wahlberechtigten entspricht, nämlich 25,7% bei Frauen und 27,4% bei Männern. Die sehr hohe Wahlbeteiligung der 60 Jahre und Älteren, die über 40% der Wählerinnen und fast 36% der Wähler stellten, gibt der Wahlentscheidung dieser Altersgruppe zusätzliches Gewicht.

Eine Betrachtung des Altersspektrums der Wähler einer Partei gibt ergänzend zu der

T 5

Wahlberechtigte, Wähler und Stimmen der Parteien bei der Europawahl 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Von 100 ... entfielen auf die jeweilige Altersgruppe						
	Wahlbe- rechtigten	Wählern	Stimmen der ...				
			CDU	SPD	GRÜNEN	FDP	Sonstigen
Männer							
18 - 24	9,1	6,7	6,4	5,3	9,8	9,6	9,4
25 - 34	13,5	9,8	10,0	7,3	14,8	14,4	12,1
35 - 44	22,0	20,2	17,7	18,0	31,7	19,5	24,5
45 - 59	26,3	27,4	26,0	28,6	32,2	24,9	28,0
60 und älter	29,2	35,8	39,9	40,8	11,5	31,7	26,0
Frauen							
18 - 24	8,0	5,8	5,1	4,8	9,3	7,4	8,0
25 - 34	12,5	9,5	8,9	7,7	13,7	12,6	13,6
35 - 44	19,7	18,8	16,4	17,6	33,1	18,0	24,3
45 - 59	24,0	25,7	24,1	25,8	30,7	25,0	27,5
60 und älter	35,8	40,2	45,5	44,1	13,2	36,9	26,6
Männer und Frauen							
18 - 24	8,5	6,2	5,7	5,0	9,5	8,6	8,7
25 - 34	13,0	9,7	9,4	7,5	14,2	13,5	12,8
35 - 44	20,8	19,5	17,0	17,8	32,5	18,8	24,4
45 - 59	25,1	26,5	25,0	27,1	31,4	24,9	27,7
60 und älter	32,6	38,1	42,8	42,5	12,4	34,2	26,3

Darstellung der Stimmenanteile, die die Parteien von der Wählerschaft verschiedener Altersgruppen auf sich vereinen, Hinweise auf die Abhängigkeit der Wahlergebnisse vom Alter der Wählerinnen und Wähler. Vergleiche mit der Altersgliederung der Gesamtwählerschaft zeigen, ob die Wählerschaft einer Partei jünger oder älter ist als im Durchschnitt.

CDU: Rund 70% der Wählerinnen und 66% der Wähler sind 45 Jahre und älter

Fast 70% der CDU-Stimmen, welche die Partei von Frauen erhielt, kommen von den 45-Jährigen und Älteren. In der weiblichen Gesamtwählerschaft macht diese Altersklasse nur rund 66% aus. Auch die männliche Wählerschaft der Christdemokraten (66% 45-Jährige und Ältere) ist im Schnitt älter als die Gesamtwählerschaft mit einem Anteil von gut 63% Männern im fortgeschrittenen Alter.

Die Altersgruppe der CDU-Wählerinnen und CDU-Wähler zwischen 35 und 45 Jahren ist mit Anteilen vertreten, die um 2,4 bzw. 2,5 Prozentpunkte niedriger liegen als in der jeweiligen Gesamtwählerschaft. Bei den 25- bis 34-Jährigen liegt der Anteil der Wählerinnen etwas unter, derjenige der Wähler geringfügig über den Anteilen in der Gesamtwählerschaft. Etwas unterdurchschnittliche Anteilswerte bei beiden Geschlechtern haben die Jungwähler der CDU.

70% der Wählerinnen und 69% der Wähler der SPD sind 45 Jahre und älter

Wie bei den Christdemokraten ist auch die Wählerklientel der SPD überdurchschnittlich durch Wählerinnen und Wähler im Alter von 45 Jahren und darüber geprägt. Der Anteil der SPD-Wählerinnen lag mit rund 70% um rund 4 Prozentpunkte über dem der weiblichen Gesamtwählerschaft gleichen Alters. Bei den männlichen SPD-Wählern sind rund 69% älter als 44 Jahre, in der männlichen Gesamtwählerschaft liegt dieser Anteil mit

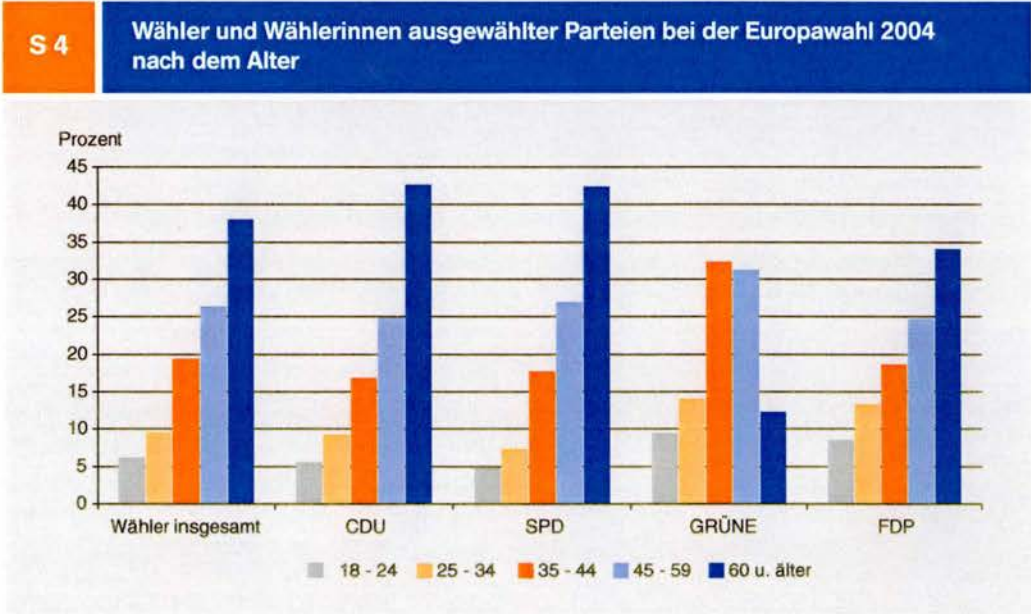
63% deutlich niedriger. Dies wird, wie bei der CDU, in erster Linie durch das Abstimmverhalten der 60-Jährigen und Älteren bestimmt.

Die Anteile der übrigen Altersgruppen an allen Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten liegen niedriger als in der jeweiligen Gesamtwählerschaft. Die größte Differenz zwischen Gesamtwählerschaft und SPD-Wählerschaft besteht bei beiden Geschlechtern in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen.

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN sind im Durchschnitt deutlich jünger als bei den großen Parteien. So sind jeweils rund 64% der Wählerinnen und Wähler dieser Partei zwischen 35 und 60 Jahre alt. Dagegen sind in der Gesamtwählerschaft weniger als 45% der Frauen und unter 48% der Männer in diesem Alter. Auch die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen sowie die Jungwählerinnen und Jungwähler unter 25 Jahren spielen bei den die GRÜNEN Wählenden eine wesentlich wichtigere Rolle als in der Gesamtwählerschaft. So sind 13,7% der Frauen und 14,8% der Männer, die den GRÜNEN ihre Stimme gegeben haben, zwischen 25 und 35 Jahre alt (Gesamtwählerschaft: 9,5 bzw. 9,8%). Eine verhältnismäßig geringe Rolle spielen bei dieser Partei bisher die 60 Jahre und älteren Wählerinnen und Wähler. Während in der Gesamtwählerschaft gut 40% der Frauen und fast 36% der Männer in diesem Alter sind, hat diese Altersgruppe mit einem Anteil von 13,2% bei Wählerinnen und 11,5% bei Wählern einen relativ geringen Einfluss auf das Wahlergebnis der GRÜNEN.

Im Durchschnitt jünger als alle Wählerinnen und Wähler ist auch die Wählerschaft der

35- bis 59-Jährige beeinflussen das Wahlergebnis der GRÜNEN maßgeblich



FDP mit überdurchschnittlichem Anteil an Wählern unter 35 Jahren

FDP. Das wird dadurch unterstrichen, dass 20% der FDP-Wählerinnen unter 35 Jahre alt sind, in der weiblichen Gesamtwählerschaft dieser Anteil aber nur gut 15% beträgt. Bei den Männern fällt das Anteilsverhältnis mit 24 zu 16,5% noch wesentlich deutlicher aus. Die übrigen Altersgruppen haben bei Wählerinnen und Wählern der Liberalen niedrigere Anteile an der jeweiligen FDP-Wählerschaft als in der Gesamtwählerschaft. Am deutlichsten wird dies bei den 60 Jahre und Älteren. Auf diese Altersgruppe entfallen rund 37% der FDP-Wählerinnen und nicht ganz 32% der FDP-Wähler, während die Anteile bei der Gesamtwählerschaft um gut 3 bzw. 4 Prozentpunkte höher liegen.

Ältere in der Wählerschaft der sonstigen Parteien unterdurchschnittlich vertreten

Die Wählerinnen und Wähler der unter „Sonstige Parteien“ zusammengefassten Gruppierungen haben sowohl bei Frauen als auch bei Männern in den Altersgruppen unter 60 Jahren höhere Anteile als in der Gesamtwählerschaft. Am stärksten ausgeprägt ist dies bei den Wählenden zwischen 35 und 45 Jahren. Wählerinnen und Wähler der sonstigen Parteien im Alter ab 60 Jahre erreichen an deren Wählerschaft nur Anteile

von 26,6 bzw. 26% (–13,6 bzw. –9,8 Prozentpunkte gegenüber dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt).

Unterschiedliche Ergebnisse bei Urnen- und Briefwahl

Erstmals bei einer Europawahl wurden durch die zusätzliche Einbeziehung von Briefwahlbezirken in die repräsentative Wahlstatistik auch Ergebnisse über Briefwähler ermittelt. Der Vergleich zwischen Urnen- und Briefwahl macht deutlich, dass die Wähler verschiedener Parteien in unterschiedlichem Maße von der Briefwahlmöglichkeit Gebrauch machen.

Die CDU erzielte bei Briefwählern mit einem Anteil von 49,1% einen über ihrem Gesamtergebnis von 47,1% liegenden Wert. In allen Altersgruppen lagen die CDU-Stimmenanteile in der Briefwahl höher als bei der Urnenwahl.

Die Sozialdemokraten erreichten dagegen bei den Urnenwählern mit 26,5% einen

Höhere Stimmenanteile für CDU bei Briefwählern, für SPD bei Urnenwählern

T 6

Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Urnen- und Briefwahl

Alter in Jahren	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf				
	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige
Bei Urnenwahl					
18 - 24	41,4	20,5	12,9	8,8	16,4
25 - 34	44,0	20,0	12,4	8,6	15,0
35 - 44	40,5	24,0	14,9	6,0	14,6
45 - 59	44,4	27,3	10,6	5,8	11,9
60 und älter	53,0	30,5	3,0	5,5	8,0
Insgesamt	46,4	26,5	9,2	6,2	11,7
Bei Briefwahl					
18 - 24	43,2	19,1	16,3	7,6	13,8
25 - 34	44,6	16,6	15,4	8,8	14,6
35 - 44	42,1	20,7	16,4	6,7	14,1
45 - 59	45,0	23,3	12,0	6,8	12,9
60 und älter	55,6	26,1	3,2	6,7	8,5
Insgesamt	49,1	23,3	9,3	6,9	11,3
Abweichung der Briefwahl gegenüber der Urnenwahl					
18 - 24	1,8	-1,4	3,4	-1,2	-2,6
25 - 34	0,6	-3,4	3,0	0,2	-0,4
35 - 44	1,6	-3,3	1,5	0,7	-0,5
45 - 59	0,6	-4,0	1,4	1,0	1,0
60 und älter	2,6	-4,4	0,2	1,2	0,5
Insgesamt	2,7	-3,2	0,1	0,7	-0,4

leicht über dem Gesamtergebnis (25,7%) liegenden Stimmenanteil. Dieser Unterschied zeigte sich in fast allen Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern. Mit über 4 Prozentpunkten besonders hoch war die Differenz zwischen Urnen- und Briefwahl bei

den 60 Jahre und älteren Wählerinnen und Wählern sowie in der Altersgruppe der 45- bis 59-jährigen Frauen und Männer (4 Prozentpunkte).

Fast durchweg höher als bei der Urnenwahl fielen in allen Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern die Anteilswerte der GRÜNEN bei der Briefwahl aus. Besonders deutlich war dies bei jüngeren Wählerinnen und Wählern zu beobachten. Auch die Liberalen schnitten in den meisten Altersgruppen bei Frauen und Männern, die mit Briefwahl abstimmten, etwas besser ab als bei den Wählerinnen und Wählern, die ihre Stimme im Wahllokal abgaben. Besonders deutlich fiel die Differenz bei den 60 Jahre und älteren Frauen aus, von denen bei der Briefwahl 6,4%, bei der Urnenwahl dagegen nur 5% die FDP wählten.

Auch GRÜNE und FDP erzielten bei Briefwählern bessere Ergebnisse

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen und Prognosen, Helmut Kollmar ist Leiter der Abteilung Gesellschaft, Bevölkerung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.

Mehr Informationen . . .

Die ausführlichen Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik werden im Internet unter www.wahlen.rlp.de veröffentlicht und sind als Printausgabe im Rahmen der Veröffentlichungen des Landeswahlleiters zur Europawahl (Teil 4) kostenfrei erhältlich.

Außenhandelsverflechtung mit der Türkei



Von Peter Lübbers

Hinsichtlich der Frage des EU-Beitritts rückt die Türkei immer stärker in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Bulgarien und Rumänien haben eine realistische Chance, in der nächsten Erweiterungsrunde 2007 der Europäischen Union beizutreten. Die Türkei hat den Status eines Beitrittskandidaten. Ende 2004 will der Europäische Rat darüber entscheiden, ob Beitrittsverhandlungen aufgenommen werden. Damit wächst das Interesse an der innenpolitischen Entwicklung in der Türkei wie an den deutsch-türkischen Handelsbeziehungen. Die rheinland-pfälzischen Außenhandelsdaten zeigen in den Jahren von 1993 bis 2003 eine uneinheitliche Entwicklung. Während die Ausfuhren in diesem Zeitraum relativ großen Schwankungen unterworfen waren, wiesen die Importe aus der Türkei bei geringerem Volumen eine stabilere, aufwärts gerichtete Tendenz auf.

Deutsche Handelsbeziehungen mit der Türkei

Von einer bedeutenden Handelsverflechtung zwischen der Türkei und Deutschland kann man aus deutscher Sicht derzeit nicht sprechen. Auf Bundesebene hatten in den vergangenen Jahren die Außenhandelsbeziehungen mit den Staaten der EU und auch mit anderen Staaten außerhalb der EU wesentlich größeres Gewicht. Der Anteil des deutschen Exports in die Türkei lag 2003 bei lediglich 1,3%, wobei ein Volumen von rund 8,9 Mrd. Euro erreicht wurde. Im selben Jahr wurden Waren im Wert von 7,2 Mrd. Euro aus der Türkei nach Deutschland importiert, was einem Anteil von 1,4% am gesamten deutschen Import entspricht. Im Vergleich dazu schloss der deutsche Außenhandel beispielsweise mit Frankreich, dem bedeutendsten EU-Handelspartner, mit einem Exportwert von mehr als 70 Mrd. Euro ab, wäh-

rend die Einfuhren einen Wert von 48,8 Mrd. Euro erreichten. Bildet man eine Rangfolge der Handelspartner von Deutschland, nimmt die Türkei 2003 noch hinter kleineren Ländern wie Ungarn oder Dänemark exportseitig den 18. und importseitig den 21. Platz ein.

Völlig anders stellt sich die Bedeutung der Handelsbeziehungen allerdings aus türkischer Sicht dar. Sowohl bei den Ausfuhren als auch bei den Einfuhren ist Deutschland für die Türkei der mit Abstand wichtigste Handelspartner.

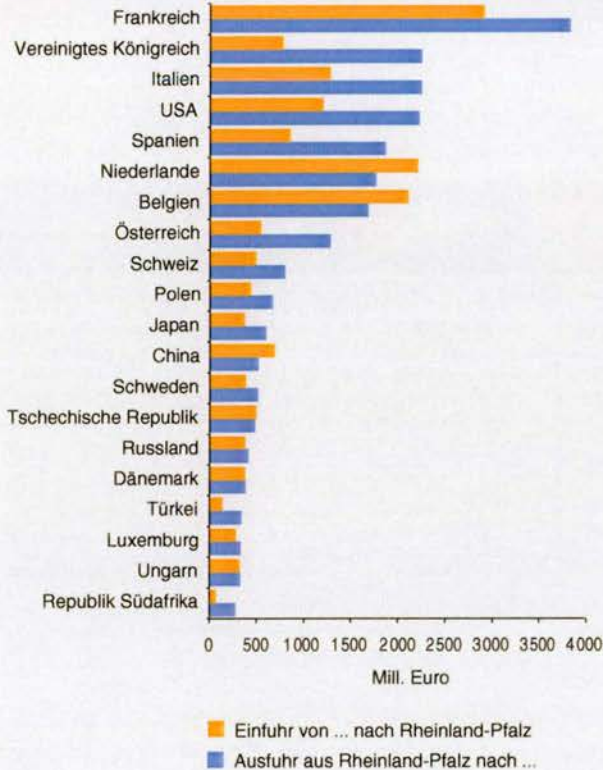
Volumen des rheinland-pfälzischen Handels mit der Türkei gering

Beim rheinland-pfälzischen Außenhandel mit der Türkei zeigt sich wie auf Bundesebene, dass die Exporte 2003 mit einem Vo-

1,3% des deutschen Exports und 1,4% des deutschen Imports

S 1

Die zwanzig wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner 2003



lumen von 339,4 Mill. Euro nur einen geringen Anteil von 1,2% an der gesamten Ausfuhr des Landes ausmachten. Umgekehrt beliefen sich die türkischen Warenlieferungen nach Rheinland-Pfalz auf lediglich 140,8 Mill. Euro, was einem Anteil von 0,8% am gesamten Import entspricht. Im Hinblick auf die Rangfolge ergibt sich damit für die Türkei unter den Ausfuhrländern der 17. und unter den Einfuhrländern der 22. Platz.

Exporte in die Türkei mit starken Schwankungen

Die rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die Türkei haben sich in den Jahren von 1993

bis 2003 allerdings deutlich belebt. Gegenüber 1993 haben die Exporte um mehr als die Hälfte zugenommen. Bemerkenswert sind im Handel mit der Türkei auffällige Exportspitzen.

1997 verzeichneten die rheinland-pfälzischen Exporte in die Türkei den höchsten Wert mit 422,4 Mill. Euro. Danach fielen die Ausfuhren annähernd wieder auf das Niveau von 1996 zurück und erreichten 1999 mit 248 Mill. Euro einen Tiefstand. Ein Jahr später konnten die rheinland-pfälzischen Warenlieferungen in die Türkei noch einmal kräftig zulegen und stiegen – nach einem erneuten Tief im Jahr 2001 – wieder auf deutlich über 300 Mill. Euro.

Exportspitze im Jahr 1997

Auch im ersten Quartal 2004 setzte sich die insgesamt positive Entwicklung fort. Gegenüber dem ersten Quartal 2003 stiegen die Ausfuhren in die Türkei um etwas mehr als ein Viertel. Die für das erste Quartal 2004 vorliegenden Außenhandelszahlen sind allerdings noch vorläufig.

Positive Exportentwicklung im ersten Quartal 2004

Importe aus der Türkei auf niedrigem Niveau, aber stetigem Wachstumskurs

Die Warenlieferungen aus der Türkei nach Rheinland-Pfalz zeigten dagegen geringere Ausschläge. Abgesehen von einer Stagnationsphase in den Jahren 1994 bis 1996 und einem kurzen Höhepunkt in 1998 stiegen die Importe, wenn auch nicht übermäßig stark, so doch mehr oder weniger stetig an und erreichten schließlich 2003 ihren vorläufigen Spitzenwert. Im Durchschnitt belief sich die jährliche Steigerungsrate auf gut 6,5%. Gegenüber 1993 konnte für die Einfuhren aus der Türkei letztlich eine Zunahme um mehr als 70% verzeichnet werden, wo-

T 1

Außenhandel mit der Türkei
1993-2003

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr
	1 000 EUR	
1993	220 382	81 597
1994	199 358	69 355
1995	229 345	76 527
1996	346 617	76 277
1997	422 434	84 724
1998	342 585	101 837
1999	248 046	84 056
2000	356 975	94 963
2001	235 194	94 704
2002	287 049	113 407
2003	339 379	140 758

bei dieses starke Wachstum vor allem durch die Importschübe in den Jahren 1998 (+20,2%), 2002 (+19,7%) und 2003 (+24,1%) beeinflusst wurde.

Deutliche
Importsteigerung
im ersten
Quartal 2004

Die aktuelle Entwicklung der Einfuhren nach Rheinland-Pfalz im ersten Quartal 2004 zeigte eine kräftige Steigerung um 31,2% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal.

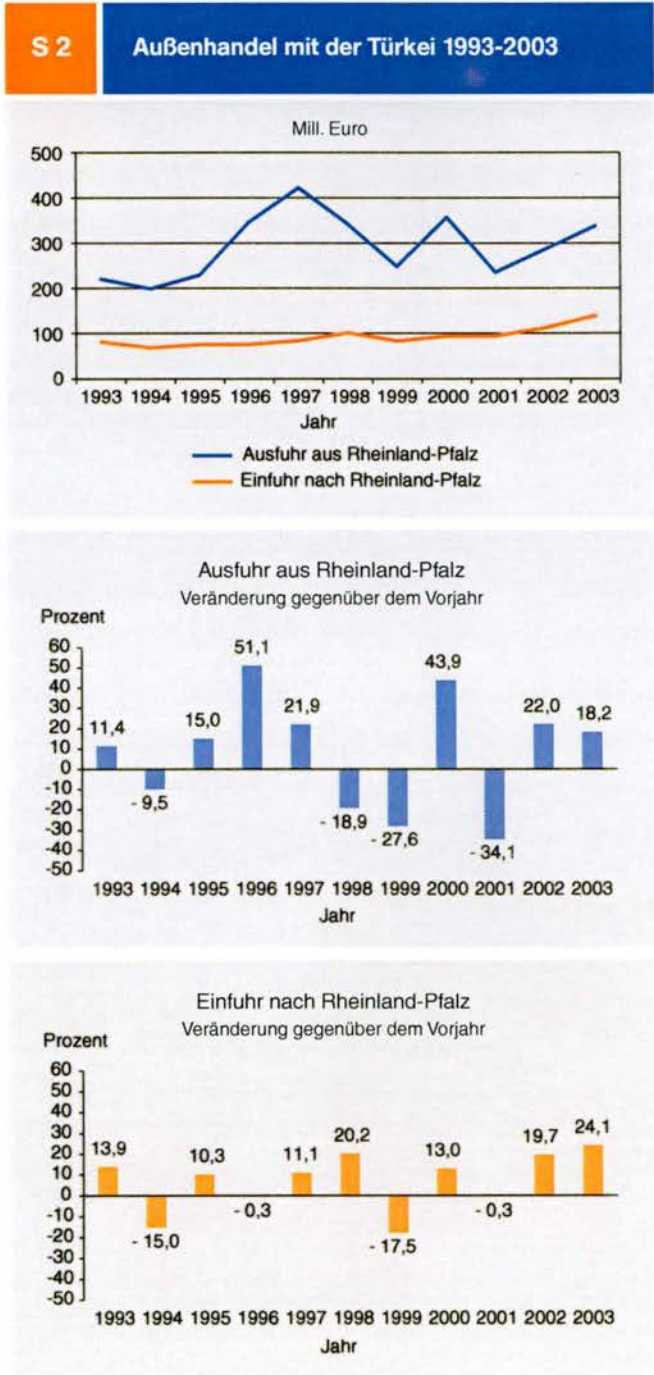
Waren der gewerblichen Wirtschaft dominieren den Export

Bei den rheinland-pfälzischen Ausfuhr in die Türkei dominieren die Waren der gewerblichen Wirtschaft.¹⁾ Im Jahr 2003 betrug deren Ausfuhrwert insgesamt 337 Mill. Euro. Demgegenüber spielten die Ausfuhr der Ernährungswirtschaft mit 2,3 Mill. Euro nur eine äußerst geringfügige Rolle.

Exportprodukte
überwiegend
Fertigwaren

Nach der EGW-Systematik setzt sich die „Gewerbliche Wirtschaft“ aus den Warengruppen „Rohstoffe“, „Halbwaren“ und „Fer-

tigwaren“ zusammen. Mit etwas mehr als 96% wurden überwiegend Fertigwaren ausgeführt. Innerhalb dieser Warengruppe stellten die Enderzeugnisse mit rund 63% die wichtigste Exportgruppe dar.



1) Die Unterteilung der Warengruppen basiert auf der „Systematik der Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft“ (EGW).

Export vor allem von Kunststoffen, pharmazeutischen Enderzeugnissen und chemischen Vorerzeugnissen

Die Exporte der gewerblichen Wirtschaft stiegen 2003 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 18,2% (+51,8 Mill. Euro). Die Warenlieferungen der Ernährungswirtschaft erhöhten sich im gleichen Zeitraum vornehmlich aufgrund der gestiegenen türki-

schen Nachfrage nach Rohtabak und Tabakerzeugnissen um 26,4%.

2003 wurden gegenüber dem Vorjahr 17,6% mehr Fertigwaren in die Türkei geliefert. Bei den Vorerzeugnissen (+6,8%) dominierten die Untergruppen „Kunststoffe“ und „Chemische Vorerzeugnisse“. Beim Export von Enderzeugnissen (+25,1%) entfielen die größten Kontingente auf pharmazeutische Erzeugnisse, Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge, chemische Enderzeugnisse sowie Papierwaren. Von allen Fertigwaren stehen in der genannten Rangfolge die Lieferungen von Kunststoffen als Vorerzeugnis, pharmazeutische Enderzeugnisse, chemische Vorerzeugnisse und die Enderzeugnisse der Warenuntergruppe „Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge“ an der Spitze. Sie stellten zusammen im Jahr 2003 bereits etwas mehr als ein Drittel der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die Türkei.

Exportwachstum hält auch im ersten Vierteljahr 2004 an

Im ersten Quartal 2004 wurden fast ausschließlich Waren der gewerblichen Wirtschaft in die Türkei exportiert. Ihr Ausfuhrvolumen erhöhte sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 26,9%.

Die Zuwächse der dominierenden Warengruppe „Fertigwaren“ im ersten Vierteljahr 2004 (+19,9 Mill. Euro; +27,8%) gingen zu über 90% von gelieferten Enderzeugnissen aus. Im Vordergrund der Exportsteigerung standen pharmazeutische Erzeugnisse, bei denen sich die Lieferungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum weit mehr als verdoppelten. Des Weiteren leisteten Maschinen, Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge einen wesentlichen Beitrag.

Hauptexportgüter im ersten Quartal 2004: pharmazeutische Enderzeugnisse, Maschinen und Lkw

T 2

Ausfuhr in die Türkei 2003 nach ausgewählten Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppe Warenuntergruppe	2003	Veränderung 2003 zu	
		2001	2002
	1 000 EUR	%	
Ernährungswirtschaft	2 330	-6,6	26,4
Gewerbliche Wirtschaft	337 049	44,9	18,2
Rohstoffe	1 198	65,2	44,1
darunter			
Steine und Erden, a.n.g.	940	57,7	32,6
Felle und Häute, roh, a.n.g.	166	418,8	369,9
Halbwaren	10 909	60,0	33,9
darunter			
chem. Halbwaren, a.n.g.	3 721	-5,1	14,2
Mineralölerzeugnisse	3 557	245,0	91,4
Fettsäuren, Paraffin, Vaseline	2 175	359,8	37,4
Garne aus Chemiefasern	558	376,9	496,5
Fertigwaren	324 942	44,3	17,6
Vorerzeugnisse	120 492	45,9	6,8
darunter			
Kunststoffe	41 117	78,5	39,7
chem. Vorerzeugnisse, a.n.g.	25 116	4,1	-10,8
Farben, Lacke und Kitte	13 324	18,9	-4,7
Blech aus Eisen oder Stahl	13 247	204,2	-25,4
pharmazeutische Grundstoffe	11 565	66,1	29,6
Papier und Pappe	7 418	764,6	216,5
Enderzeugnisse	204 450	43,5	25,1
darunter			
pharmazeutische Erzeugnisse	26 579	46,6	11,4
Lkw und Spezialfahrzeuge	24 149	81,0	163,1
chem. Enderzeugnisse, a.n.g.	20 460	14,6	0,9
Papierwaren	17 341	-3,3	8,9
vollständige Fabrikationsanlagen	12 564	173,2	44,8
Maschinen, a.n.g.	11 779	87,3	176,8
Waren aus Kunststoffen	10 868	51,4	19,5
Insgesamt	339 379	44,3	18,2

Bedeutende Importgüter: Bekleidung, Fahrgestelle und Karosserien, Halbzeuge aus Aluminium

Auch beim Import dominieren Fertigwaren

Auch die Einfuhr aus der Türkei wird durch die gewerbliche Wirtschaft dominiert. Ihr Anteil an den Importen lag 2003 bei 91,1% (128,2 Mill. Euro). Gegenüber 2002 hat der Import von gewerblichen Produkten um 21,8% zugenommen. Aus der Ernährungs-

wirtschaft wurden Waren im Wert von 12,5 Mill. Euro geliefert, wovon der größte Einzelposten auf Schalen- und Trockenfrüchte (3,4 Mill. Euro) entfiel.

Bei der Einfuhr der gewerblichen Produkte nach Rheinland-Pfalz werden (wie beim Export in die Türkei) überwiegend Fertigwaren vermarktet. Sie hatten 2003 einen Wert von rund 120 Mill. Euro und einen Anteil von rund 94% an den eingeführten Produkten der gewerblichen Wirtschaft.

Import von Enderzeugnissen gestiegen, leichte Abnahme bei Vorerzeugnissen

T 3 Ausfuhr in die Türkei im 1. Quartal 2004 nach ausgewählten Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppe Warenuntergruppe	1. Quartal 2004	Veränderung zum 1. Quartal 2003	
	1 000 EUR		%
Ernährungswirtschaft	41	-576	-93,4
Gewerbliche Wirtschaft	94 635	20 065	26,9
Rohstoffe	210	-119	-36,3
darunter			
Steine und Erden, a.n.g.	179	-59	-24,7
für chem. Erzeugnisse, a.n.g.	21	21	-
Halbwaren	2 773	256	10,2
darunter			
chem. Halbwaren, a.n.g.	1 128	-3	-0,3
Mineralölerzeugnisse	1 016	442	77,0
Fettsäuren, Paraffin und Vaseline	388	-93	-19,4
Fertigwaren	91 652	19 929	27,8
Vorerzeugnisse	29 623	1 830	6,6
darunter			
Kunststoffe	9 395	475	5,3
chem. Vorerzeugnisse, a.n.g.	6 953	763	12,3
Blech aus Eisen oder Stahl	3 307	-1 097	-24,9
Farben, Lacke und Kitte	3 108	226	7,8
pharmazeutische Grundstoffe	2 905	-114	-3,8
Papier und Pappe	1 989	1 142	134,9
Enderzeugnisse	62 029	18 098	41,2
darunter			
pharmazeutische Erzeugnisse	13 781	8 023	139,3
chem. Enderzeugnisse, a.n.g.	6 748	894	15,3
Lkw und Spezialfahrzeuge	5 542	3 084	125,4
Papierwaren	4 160	-149	-3,4
Maschinen für das Papier- und Druckgewerbe	3 423	3 291	2 493,2
Maschinen für das Textil-, Bekleidungs- u. Ledergewerbe	3 262	2 148	192,8
Waren aus Kunststoffen	3 112	828	36,3
Insgesamt	94 675	19 488	25,9

Der Import von Enderzeugnissen spielte dabei mit über 100 Mill. Euro die größte Rolle. Im Gegensatz zur Einfuhr von Vorerzeugnissen, die insgesamt rückläufig war (-4,9%), wurde die Einfuhr von Enderzeugnissen erhöht (+28,9%). Gut die Hälfte der wertmäßigen Einfuhr von Vorerzeugnissen wurde durch den Import von Halbzeugen aus Aluminium (z. B. Stangen und Profile, Draht, Bleche) getragen. Diese Produktgruppe rangierte damit nach den Enderzeugnissen „Bekleidung aus Baumwolle“ sowie „Fahrgestelle, Karosserien usw.“ an dritter Stelle. Neben der hauptsächlich importierten Baumwollbekleidung wurden auch noch Bekleidung aus Seide bzw. Chemiefasern eingekauft sowie Vorerzeugnisse aus Seide eingeführt. Textilprodukte der genannten Warengruppen machten wertmäßig allein rund 31% der Einfuhr von Fertigwaren aus.

Fortsetzung des Importwachstums im ersten Quartal 2004

Im ersten Quartal 2004 konnte die Ernährungswirtschaft gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal eine beachtliche Steigerung bei den Importen aus der

T 4

Einfuhr aus der Türkei 2003 nach ausgewählten Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppe Warenuntergruppe	2003	Veränderung 2003 zu	
		2001	2002
	1 000 EUR	%	
Ernährungswirtschaft	12 515	5,8	54,1
Gewerbliche Wirtschaft	128 198	54,7	21,8
Rohstoffe	608	-76,5	-46,5
darunter			
Baumwolle, Reißbaumwolle	233	-85,2	-55,9
Abfall von Gespinstwaren	219	99,1	-41,6
Steine und Erden, a.n.g.	61	-91,9	-56,1
Halbwaren	7 593	117,5	33,3
darunter			
Garne aus Chemiefasern	4 673	6130,7	659,8
mineralische Baustoffe, a.n.g.	2 329	-25,5	-4,9
Fertigwaren	119 998	56,2	21,9
Vorerzeugnisse	19 379	14,7	-4,9
darunter			
Halbzeuge aus Aluminium	10 119	105,3	0,1
Gewebe, Gewirke aus Seide	2 896	-50,3	-32,4
pharmazeutische Grundstoffe	1 427	0,4	-8,0
Glas	1 073	13,1	24,5
chem. Vorerzeugnisse, a.n.g.	987	73,8	-12,2
Enderzeugnisse	100 619	68,0	28,9
darunter			
Bekleidung aus Baumwolle	19 119	48,0	34,4
Fahrgestelle, Karosserien usw.	15 094	235,3	102,5
Bekleidung aus Seide	8 185	206,1	11,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	7 860	59,5	24,1
Glaswaren	7 854	22,3	8,2
Strickwaren aus Seide	6 768	156,9	145,3
elektrotechnische Erzeugnisse	5 047	128,7	94,0
Insgesamt	140 758	48,6	24,1

Türkei verzeichnen, die fast ausschließlich auf die Einfuhr von Rohtabak und Tabakerzeugnissen zurückzuführen war. Der Import von Waren der gewerblichen Wirtschaft nahm um 22% zu.

Bei den Einfuhren von Fertigwaren fällt vor allem die Steigerung bei Bekleidung und Strickwaren aus Seide und Chemiefasern (+4 Mill. Euro; +204%) auf, für die sich damit die positive Entwicklung des vergangenen Jahres fortsetzte. Die Einfuhr derartiger

Waren übertraf im ersten Quartal sogar den wertmäßigen Import von Baumwollbekleidung. Deutliche Zunahmen gab es auch bei Glaswaren und sonstigen Textilerzeugnissen.

Gute Aussichten auf Intensivierung der Handelsverflechtung

Nach einer Analyse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zeigte die türkische Wirtschaft in den letzten Jahren eine

T 5

Einfuhr aus der Türkei im 1. Quartal 2004 nach ausgewählten Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppe Warenuntergruppe	1. Quartal 2004	Veränderung zum 1. Quartal 2003	
	1 000 EUR	%	
Ernährungswirtschaft	6 367	3 690	137,8
darunter			
Rohtabak und Tabakerzeugnisse	3 462	3 462	x
Gewerbliche Wirtschaft	36 970	6 662	22,0
Rohstoffe	265	52	24,7
darunter			
Baumwolle, Reißbaumwolle	160	19	13,3
Steine und Erden, a.n.g.	91	72	380,3
Halbwaren	3 586	2 107	142,4
darunter			
Garne aus Chemiefasern	2 244	1 300	137,7
mineralische Baustoffe, a.n.g.	686	336	95,7
Garne aus Baumwolle	184	95	105,7
Fertigwaren	33 119	4 503	15,7
Vorerzeugnisse	5 275	850	19,2
darunter			
Halbzeuge aus Aluminium	2 579	268	11,6
Gewebe, Gewirke aus Seide	1 342	287	27,2
chem. Vorerzeugnisse, a.n.g.	417	340	443,4
Enderzeugnisse	27 844	3 653	15,1
darunter			
Strickwaren aus Seide	5 916	3 970	204,0
Bekleidung aus Baumwolle	5 015	1 034	26,0
Fahrgestelle, Karosserien usw.	3 179	-355	-10,0
Glaswaren	2 787	1 321	90,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	2 117	491	30,2
Bekleidung aus Seide	1 516	-954	-38,6
Textilerzeugnisse, a.n.g.	1 425	660	86,1
Insgesamt	43 336	10 306	31,2

unstete Entwicklung. Expansive Phasen wurden von schwer wiegenden Krisen abgelöst, denen Bemühungen folgten, die wirtschaftliche Situation zu stabilisieren. Der erreichte Fortschritt offenbart in Bezug auf die ökonomischen Kriterien zwar noch deutliche Mängel; gelingt es aber der Türkei, diese Defizite zu überwinden, wird sie nach Einschätzung des DIW ihre Konkurrenzfähigkeit im internationalen Wettbewerb – selbst unabhängig von einer EU-Mitgliedschaft – wesentlich

verbessern können.²⁾ Unter diesem Aspekt könnten sich – aufbauend auf den derzeitigen positiven Entwicklungstendenzen beim Import und Export von Waren – auch die Handelsbeziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und der Türkei intensivieren.

Peter Lübbers, Diplom-Ökonom, leitet das Referat Handel, Verkehr, Dienstleistungen, grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

2) Siegfried Schultz, EU-Beitrittskandidat Türkei: Ökonomische Kriterien in Reichweite, in: DIW-Wochenbericht Nr. 21/03.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

von Dr. Ludwig Böckmann

Ifo Geschäftsklima im Juli freundlicher

Nach den Eintrübungen im Mai und Juni hat sich die Stimmung in den deutschen Unternehmen wieder verbessert. Der Ifo Geschäftsklimaindex, der als qualitativer Frühindikator der Konjunktur gilt, stieg von 94,6 auf 95,6 Punkte. Von den Experten wird deshalb für das zweite Halbjahr eine Fortsetzung der konjunkturellen Aufwärtsbewegung in Deutschland erwartet.

Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Lage und ihre Geschäftsaussichten im Juli wieder besser

Bei den 7 000 befragten Unternehmen haben sich sowohl die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate verbessert. Der Teilindex der aktuellen Einschätzungen erhöhte sich von 93,2 auf 94,1 Punkte; die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbesserten sich von 96 auf 97,1 Punkte.

Bessere Stimmung im Handel und im verarbeitenden Gewerbe

Eine deutliche Verbesserung von Geschäftslage und -erwartungen verzeichnete der Großhandel. Leicht verbessert hat sich – trotz der weiterhin schwachen Binnennachfrage – auch die Stimmung im Einzelhandel. Das Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe ist nach dem kräftigen Rückgang im Juni auf den höchsten Wert seit Februar 2004 angestiegen. Sorgen bereitet weiterhin das Bauhauptgewerbe. Hier befindet sich das Geschäftsklima seit langem deutlich im Minus und hat sich auch im Juli weiter verschlechtert.

Von Experten wird positiv hervorgehoben, dass sich im Juli beide Teilindikatoren des Geschäftsklimas günstig entwickelt haben. Mit einer verbesserten Lageeinschätzung

war zwar gerechnet worden; verschiedene Konjunkturzahlen hatten darauf bereits hingedeutet. Die Verbesserung der Geschäftserwartungen kam für viele Experten jedoch überraschend.

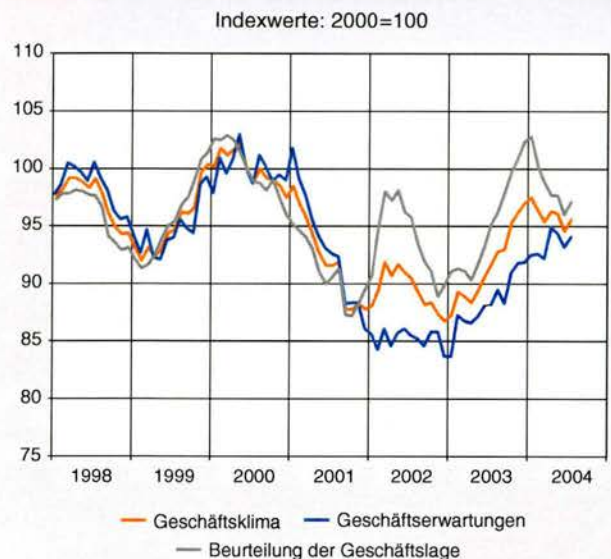
Überraschende Verbesserung der Geschäftserwartungen

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe nehmen kräftig zu – auch Bauaufträge leicht gestiegen

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Stand:
Juli
2004

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



1) Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel (saisonbereinigt).

Quelle: Ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München

Im April 2004 sind die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz erneut kräftig gestiegen. Der preisbereinigte Zuwachs belief sich im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat auf 9,1%. Damit hat sich die Zuwachsrate nochmals leicht erhöht, und zwar um 0,3 Prozentpunkte. Die positive Entwicklung bei den Aufträgen, die seit November letzten Jahres anhält, gewinnt also immer noch an Dynamik.

Bestellungen aus dem Ausland legten kräftig zu

Die günstige Gesamtentwicklung im verarbeitenden Gewerbe ist im Wesentlichen auf die Zunahme der Bestellungen aus dem Ausland zurückzuführen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland lagen im April dieses Jahres real um 11,3% über dem April des Vorjahres. Die Zuwachsrate ist im Vergleich zum Vormonat kräftig angestiegen (um 2,2 Prozentpunkte). Das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz profitiert also weiterhin von der günstigen weltwirtschaftlichen Entwicklung. Aber auch die Auftrags-eingänge aus dem Inland nahmen zu – allerdings verringerte sich hier die Zuwachsrate. Der Anstieg belief sich im Vergleich zum April 2003 auf 6,8% und war damit im Vergleich zum März dieses Jahres um 1,5 Prozentpunkte niedriger.

Auch Zuwächse bei den Inlandsbestellungen

Grund für die erfreuliche Entwicklung der Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes waren die kräftigen Zuwächse in den vier umsatzstärksten Branchen.

Zweistellige Zuwachsraten im Fahrzeugbau, im Maschinenbau und in der Metall-erzeugung und -verarbeitung

Den höchsten Anstieg bei den Bestellungen konnte erneut der Fahrzeugbau verzeichnen, der etwa 14% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert. Der Fahrzeugbau verbuchte im April real knapp 18% mehr Bestellungen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Aufträge aus

dem Inland stiegen im Vergleich zum April 2003 um fast 12%, die Bestellungen aus dem Ausland um rund 24%.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) erhöhte sich das Volumen der Auftragseingänge gegenüber dem April des Vorjahres um 11,5%. Damit stieg die Zuwachsrate im Vergleich zum Vormonat um 2,8 Prozentpunkte. Die Geschäftsbelegung im Maschinenbau ist vor allem dem Ausland zu verdanken. Während die Auslandsbestellungen im Vergleich zum April 2003 um fast 15% zulegten, stiegen die Inlandsbestellungen nur um 7%.

Auch die Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 10%) verzeichnete im April 2004 einen kräftigen Anstieg bei den Auftragseingängen. Das Volumen der Auftragseingänge erhöhte sich in dieser Branche im Vergleich zum April 2003 um 12,4% (März 2004: +11,4%). Im Vergleich zum April 2003 legten sowohl die Bestellungen aus dem Inland (+10,5%) als auch die Bestellungen aus dem Ausland (+15,2%) zweistellig zu.

In der chemischen Industrie, die in Rheinland-Pfalz mit einem Umsatzanteil von 32% die größte Branche des verarbeitenden Gewerbes ist, hat sich die Geschäftslage in den letzten drei Monaten deutlich verbessert. Seit Februar verbucht die chemische Industrie – nach langer Durststrecke – wieder Zuwächse bei den Auftragseingängen und die Steigerungsraten werden größer. Im April 2004 stieg der Volumenindex der Auftragseingänge im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 5,9% (März 2004: +3,3%). Die Bestellungen aus dem Inland erhöhten sich um 4,7%, aus dem Ausland kamen 6,6% mehr Aufträge.

Steigende Zuwachsraten bei den Auftrags-eingängen in der chemischen Industrie

Im Bauhauptgewerbe erstmals seit einem Jahr höhere Auftragseingänge

Das Bauhauptgewerbe ist weiterhin durch die schwache Baukonjunktur belastet. Immerhin gab es erstmals seit März 2003 wieder einen Anstieg der Auftragseingänge. Die Bauaufträge nahmen im April 2004 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 2,2% zu.

Wie in den Vormonaten ist die Zahl der Baugenehmigungen im April allerdings stark zurückgegangen. Im Vergleich zum April 2003 gab es rund 30% weniger Genehmigungen. Indessen muss für den Vorjahresvergleich weiterhin beachtet werden, dass die Zahlen zu Beginn des vergangenen Jahres durch die Diskussionen um die Kürzung der Eigenheimzulage besonders stark nach oben geschneit waren. Im April 2003 lagen die Baugenehmigungen noch um rund 9% über dem Wert vom April 2002.

Schwache Umsatzentwicklung im Handel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen und sich verändern.

Die Einzelhandelsumsätze haben sich im April 2004 preisbereinigt nur um knapp 1% gegenüber April 2003 erhöht. Der Einzelhandel wartet also weiterhin auf eine nachhaltige Erholung. Die im Vergleich zu den Vormonaten rückläufige Zuwachsrate für den Monat April zeigt, dass die Verbraucher mit ihren Käufen immer noch zurückhaltend sind.

Noch schwächer als im Einzelhandel fiel der Umsatzzuwachs im Großhandel aus. Die realen Umsätze verbesserten sich im April

2004 im Vergleich zum April des Vorjahres lediglich um 0,5%.

Für das Gastgewerbe ist der Abwärtstrend, der seit dem Sommer 2003 besteht, ungebrochen. Die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. verringerten sich im April 2004 gegenüber dem April des Vorjahres real um 2,6%. Auch in dieser Branche macht sich die anhaltende Konsumzurückhaltung bemerkbar.

Abwärtstrend im Gastgewerbe ungebrochen

Verbraucherpreise steigen moderat

Preisindizes – insbesondere der Preisindex der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, die „Erhitzung“ und „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Der Verbraucherpreisindex wies im Juli 2004 einen Wert von 106,3 auf. Er lag damit 0,3% über dem Wert des Vormonats. Im Vergleich zum Juli des Vorjahres beträgt die Zunahme 1,7%.

Verantwortlich für diesen Preisauftrieb sind weiterhin vor allem die hohen Preisanstiege für Güter und Dienstleistungen der Gesundheitspflege (+21,4% im Vergleich zum Juli 2003), für alkoholische Getränke und Tabakwaren (+7,7%), im Bereich Verkehr (+3,3%) und im Bereich Bildungswesen (+2,6%). In der Güter- und Dienstleistungsgruppe Verkehr haben sich vor allem die Kraftstoffpreise erhöht; sie stiegen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 7,8%.

Leistungen der Gesundheitspflege, alkoholische Getränke und Tabakwaren sowie Kraftstoffe verteuern sich kräftig

Keine Entspannung am Arbeitsmarkt

Die Zahlen der Arbeitslosen, der Kurzarbeiter und der offenen Stellen sind nachlaufen-

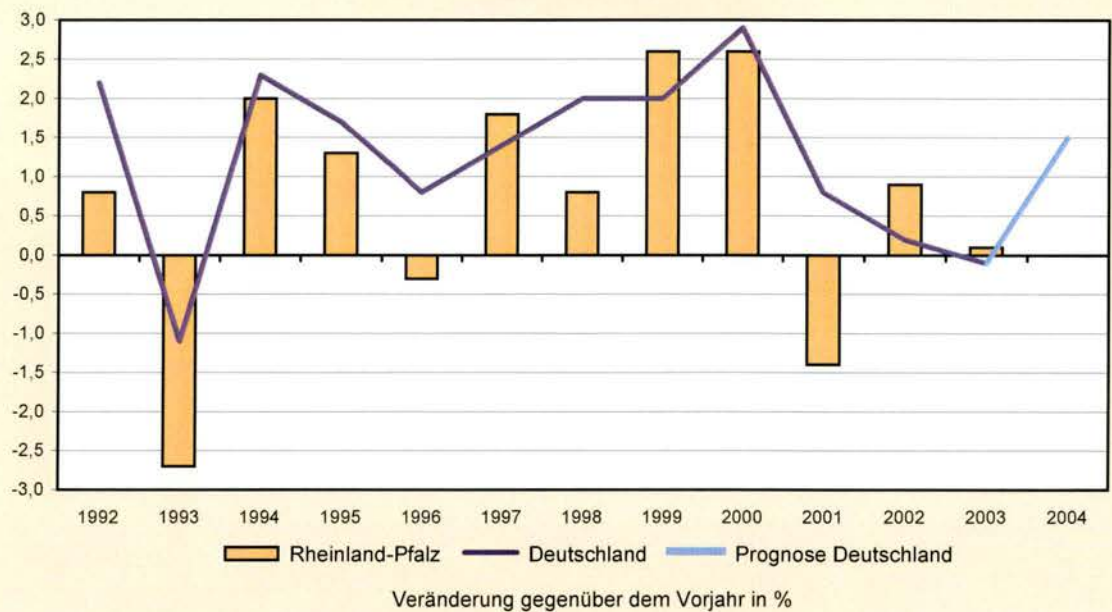
Weiterhin nur verhaltene Umsatzentwicklung im Einzelhandel ...

... und im Großhandel

	de Indikatoren, die weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagen, dafür aber wichtige Gesamtindikatoren für die Wirtschaftspolitik sind.	Die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Arbeitnehmer ist in Rheinland-Pfalz im Mai 2004 wie bereits in den Vormonaten deutlich gesunken. Dies hat ebenfalls saisonale Gründe; die Kurzarbeiterzahlen sind in den vergangenen Jahren im Mai gegenüber April oft rückläufig gewesen. Im Vergleich zum Mai 2003 gab es im Mai 2004 rund 28% weniger Kurzarbeiter.	Rückläufige Zahl an Kurzarbeitern
Arbeitslosigkeit bleibt auf hohem Stand	Die Arbeitslosigkeit bleibt in Rheinland-Pfalz auf einem hohen Stand. Im Juni 2004 waren 148 128 Personen arbeitslos gemeldet – rund 1 900 Personen weniger als im Mai. Dieser Rückgang im Vergleich zum Vormonat ist aber überwiegend saisonal bedingt.	Auch die Zahl der offenen Stellen ist im Mai im Vergleich zum Vormonat rückläufig, und zwar um rund 10%. Dies ist ebenfalls saisonal bedingt. Es gibt derzeit allerdings auch im Vergleich zum Vorjahresmonat beträchtlich weniger offene Stellen in Rheinland-Pfalz. Im Mai 2004 war die Zahl der von den Unternehmen gemeldeten offenen Stellen gegenüber Mai 2003 um knapp 19% niedriger.	Weniger offene Stellen
Saisonbedingt leichter Rückgang der Arbeitslosenquote	Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, belief sich im Juni 2004 auf 7,3%. Saisonbedingt ist sie gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozentpunkte gesunken. Im Vergleich zum Juni 2003 ist die Quote ebenfalls um 0,1 Punkte niedriger. Dieser Rückgang sagt zurzeit aber nur wenig über die Situation auf dem Arbeitsmarkt aus. Der Vergleich zum Vorjahr ist wegen der verschärften Regelungen für die Registrierung der Arbeitslosen und für die Zumutbarkeit einer angebotenen Tätigkeit nur eingeschränkt möglich. Darüber hinaus wurde zum 1. Januar 2004 die Abgrenzung des Arbeitslosenbegriffs geändert. Nach der neuen Definition zählen die Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen nicht mehr zur Gruppe der Arbeitslosen. Verglichen mit dem westdeutschen Durchschnitt ist die Arbeitsmarktlage in Rheinland-Pfalz günstiger. Wie bereits in den Vormonaten lag die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote im Juni 2004 um 0,8 Punkte unter der westdeutschen Quote.	Durch den kräftigen Rückgang der offenen Stellen und den nur mäßigen Rückgang der Zahl der Arbeitslosen ist das Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen angestiegen. Es belief sich im Mai auf 6 Arbeitslose je offener Stelle. Im Mai 2003 lag diese Verhältniszahl noch bei 5 Arbeitslosen je offener Stelle, wobei ein Vergleich dieser beiden Zahlen aus den bereits genannten Gründen nur eingeschränkt möglich ist.	

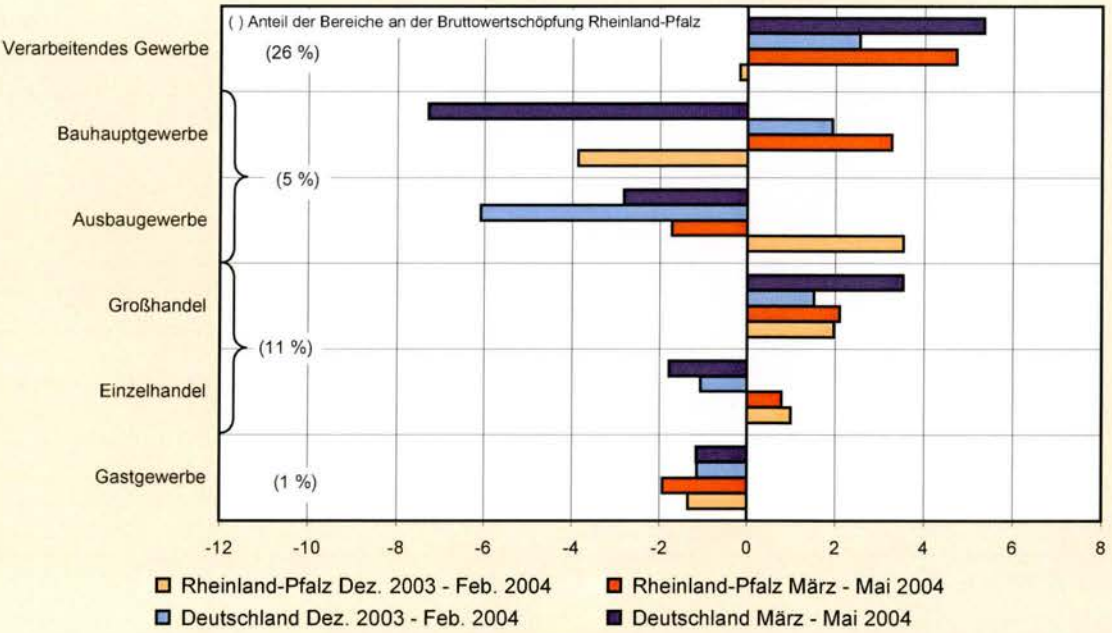
Dr. Ludwig Böckmann ist Leiter des Referats Analysen und Prognosen.

**Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾**
(Berechnungsstand: Februar 2004)



1) Nächster Fortschreibungstermin 1. Halbjahr 2004 im September 2004. - Quelle Prognosewert 2004: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Frühjahrsgutachten vom April 2004.

**Umsatz (nominal) nach ausgewählten Bereichen
in Rheinland-Pfalz und Deutschland**



3-Monats-Durchschnitte¹⁾; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Ausbaugewerbe: Quartalsergebnisse.

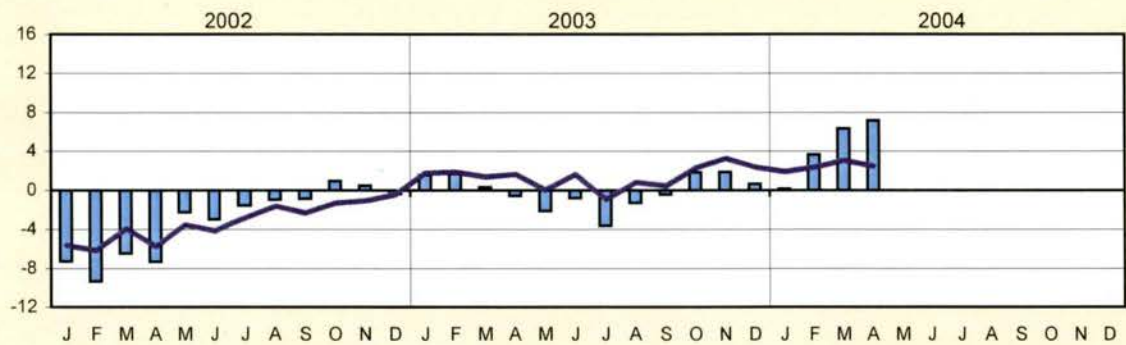
Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe

Deutschland

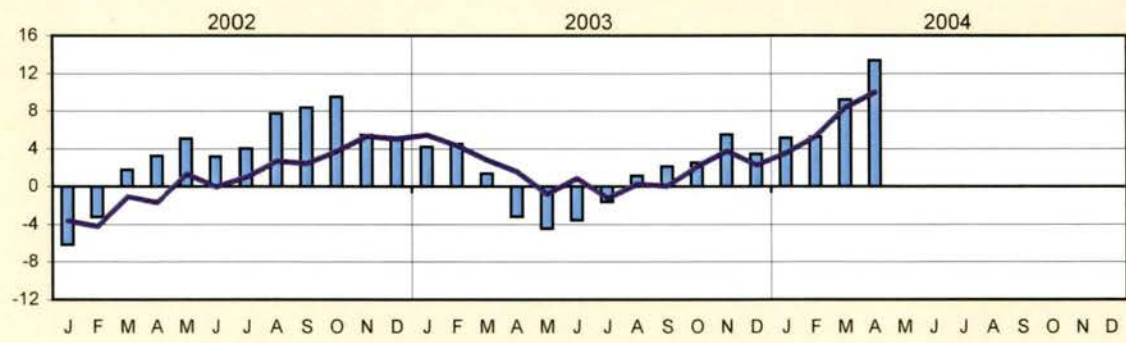
Insgesamt



Inland



Ausland



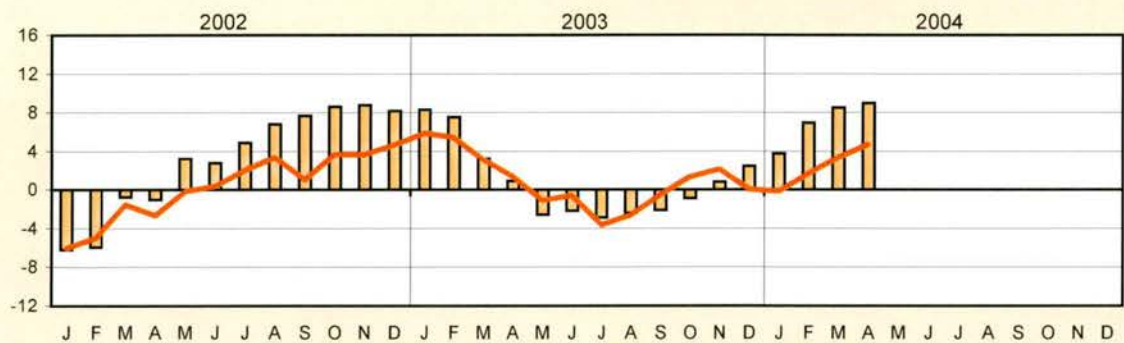
Auftragseingang Gesamtumsatz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

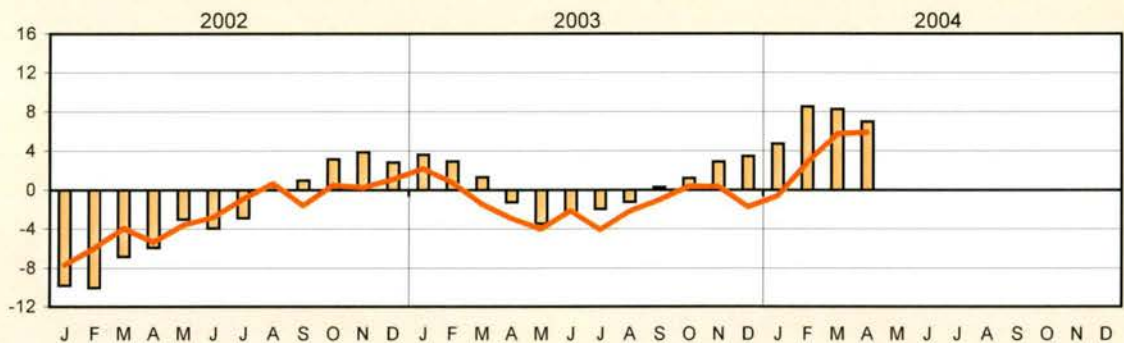
Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe

Rheinland-Pfalz

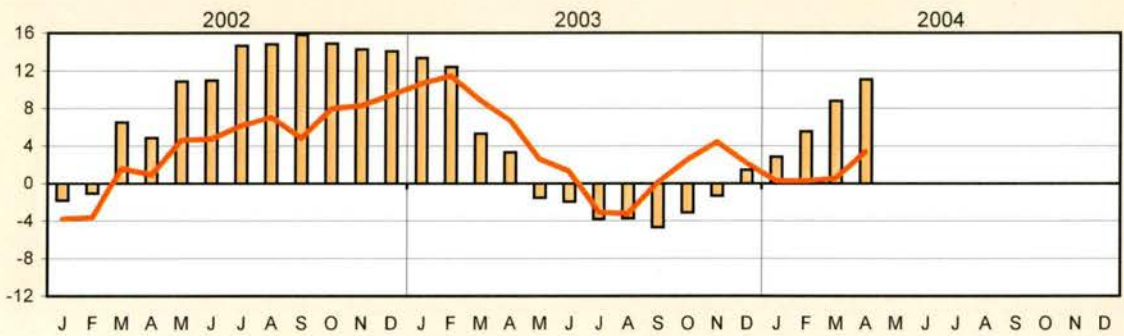
Insgesamt



Inland



Ausland

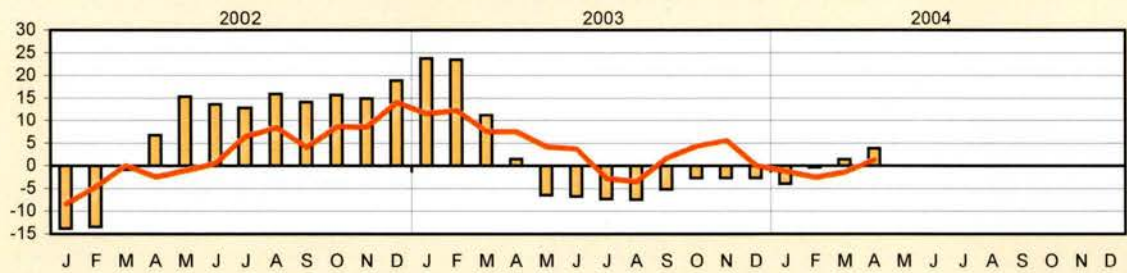


Auftragseingang Gesamtumsatz

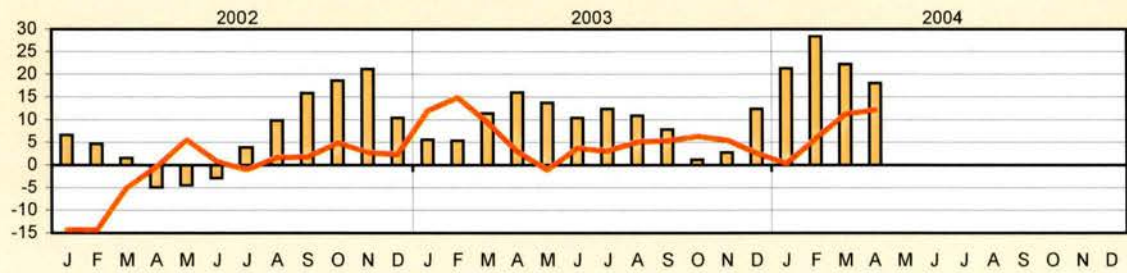
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 32%)



Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 14%)



Metallerzeugung und -verarbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 10%)



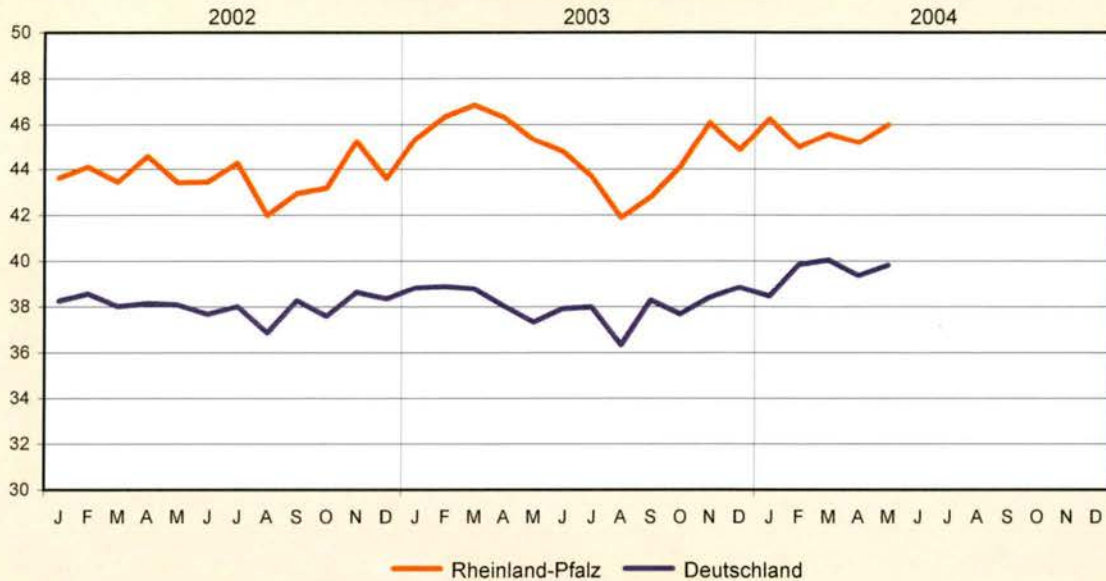
Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 9%)



Auftragseingang Gesamtumsatz

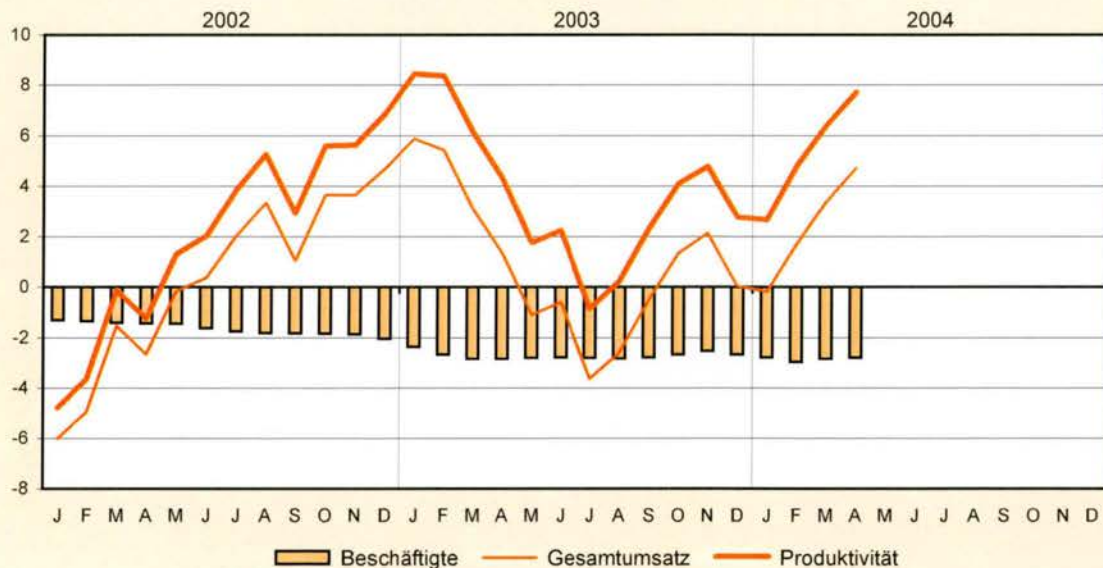
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %.

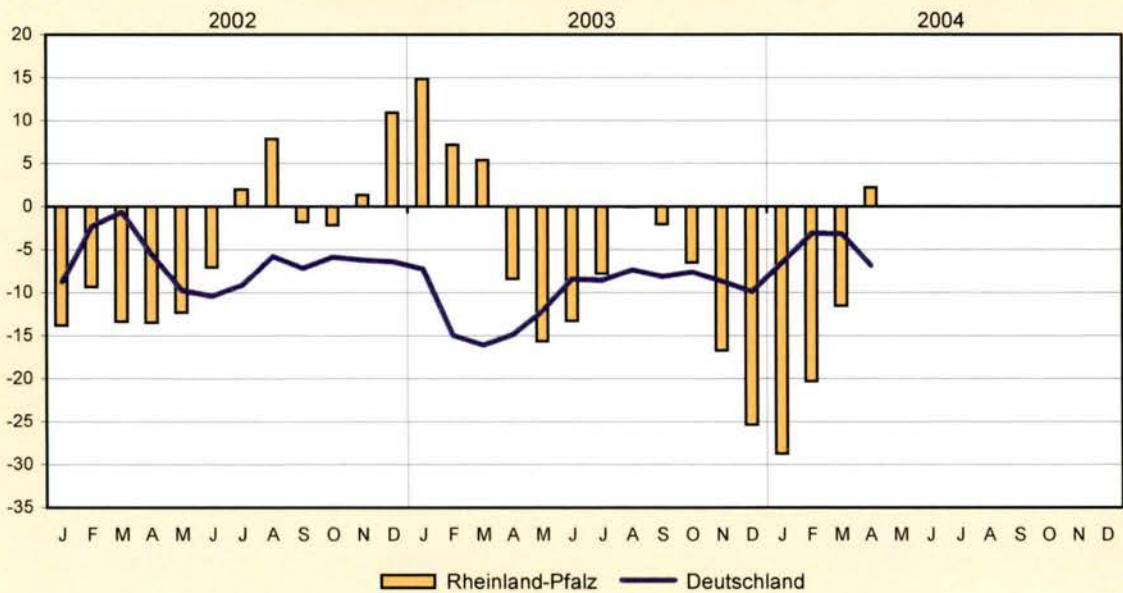
Beschäftigte, Umsatz und Produktivität im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

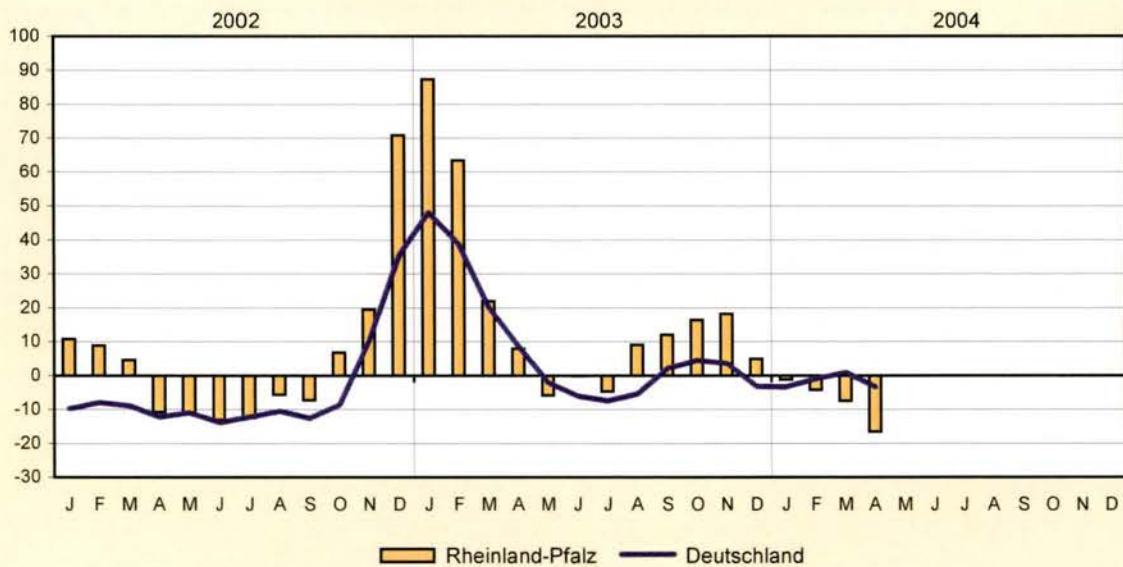
Produktivität: Umsatz je Beschäftigten.

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



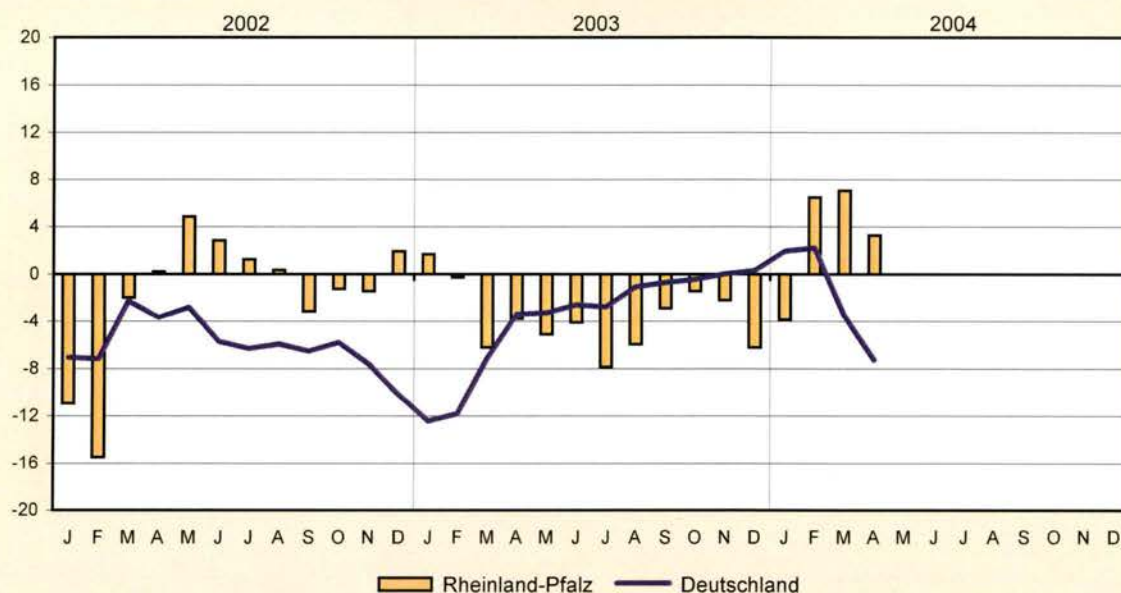
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugenehmigungen
Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz: Ohne Umsätze aus sonstigen Leistungen.

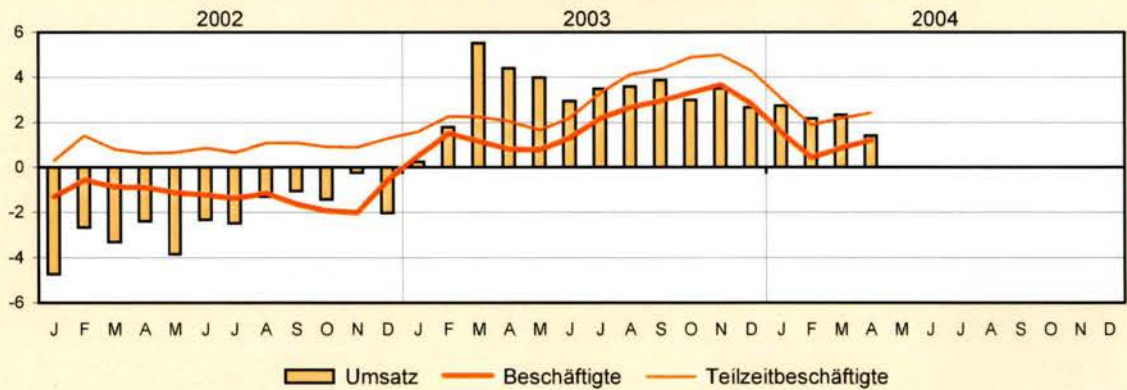
Beschäftigte, baugewerblicher Umsatz und Produktivität im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

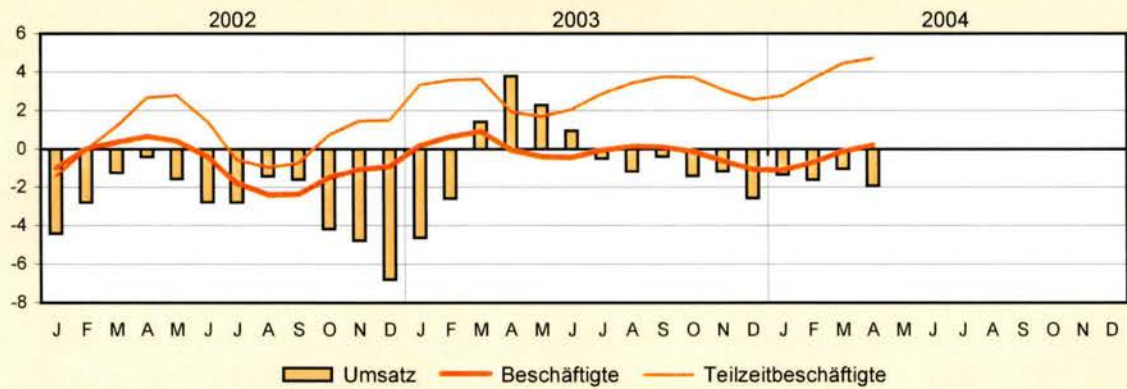
Produktivität: Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Einzelhandel (2000=100)
in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Gastgewerbe (2000=100)
in Rheinland-Pfalz

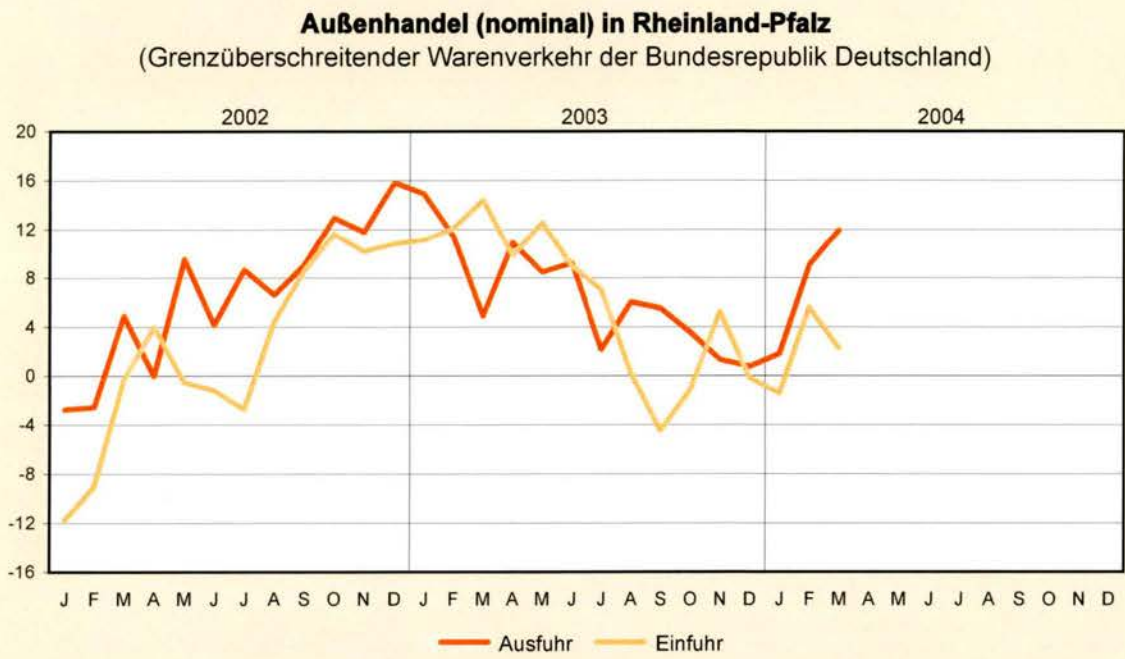


Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

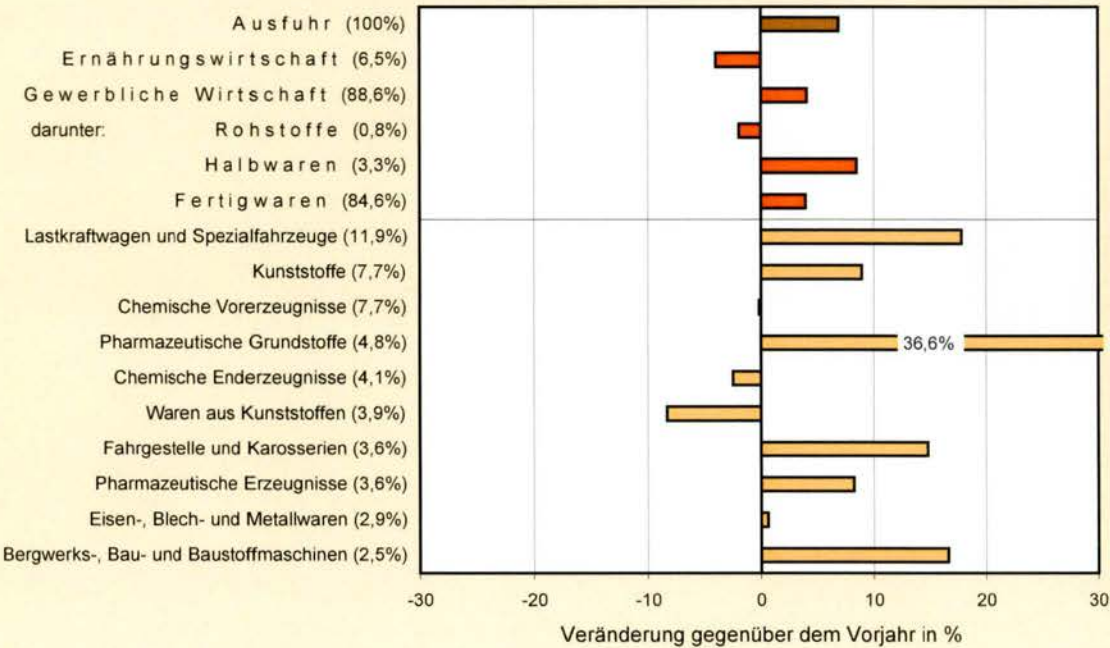


Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

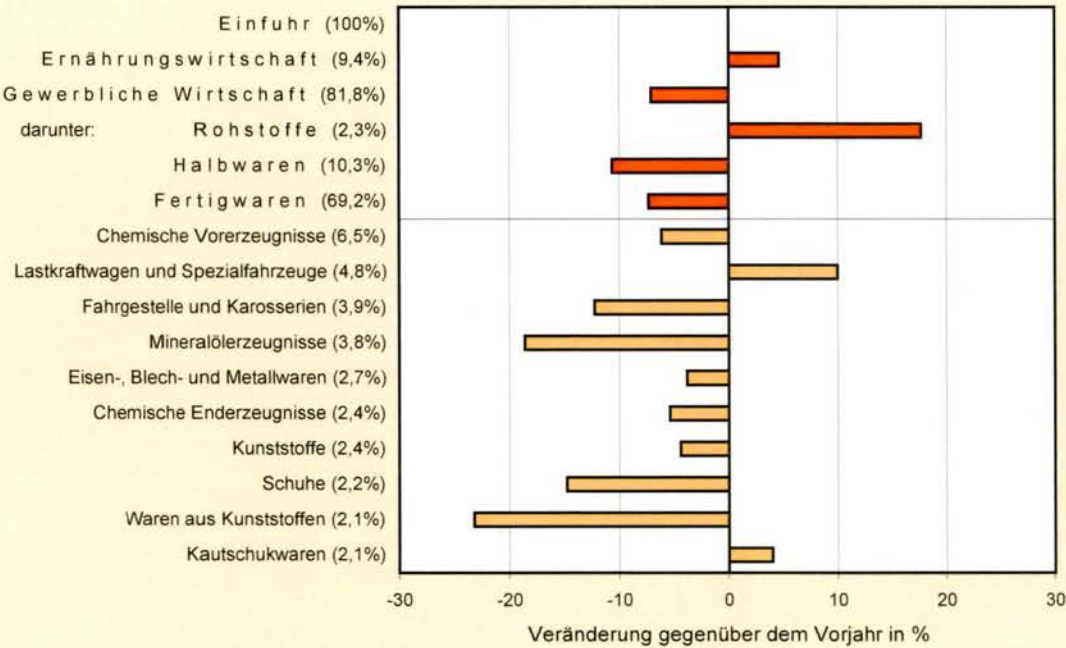


Quelle: Europäische Zentralbank.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(Mai 2003 - April 2004)

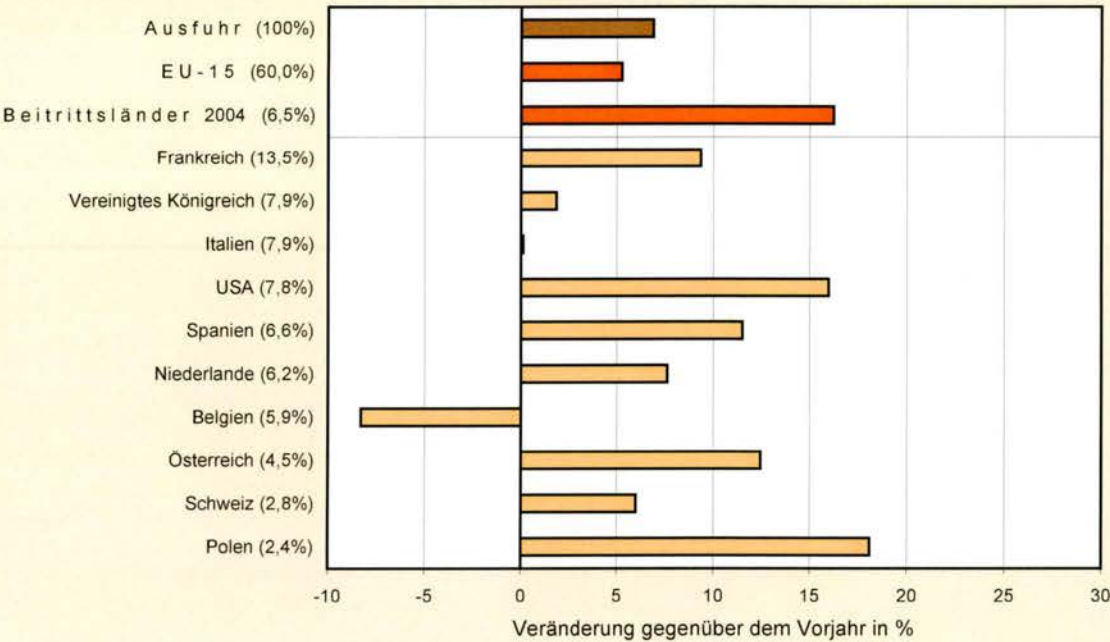


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(Mai 2003 - April 2004)

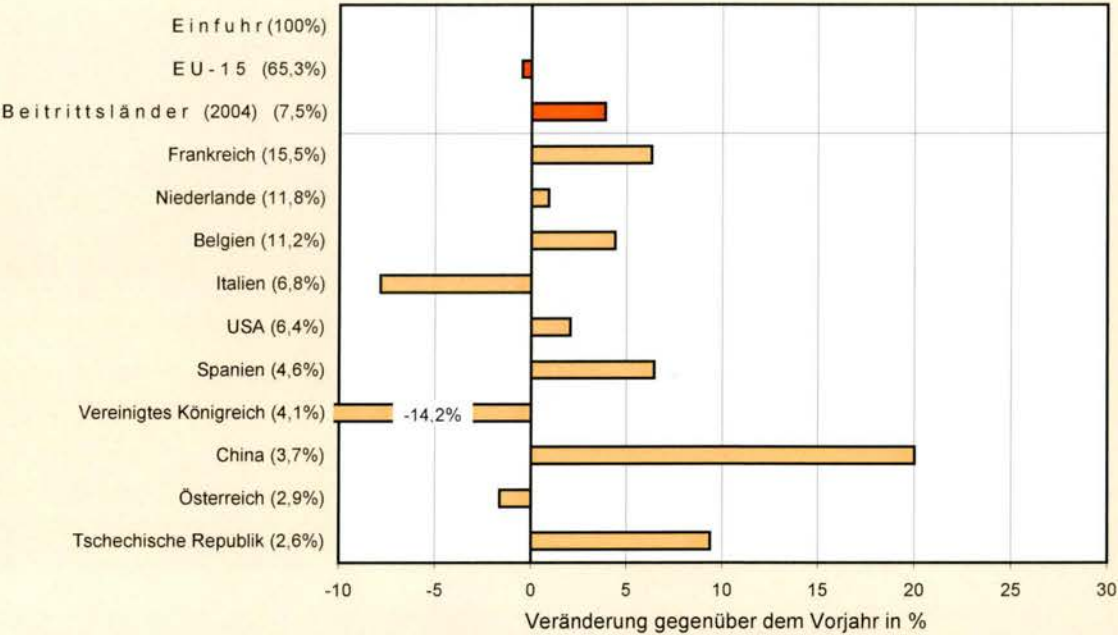


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Warenuntergruppen erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2003.

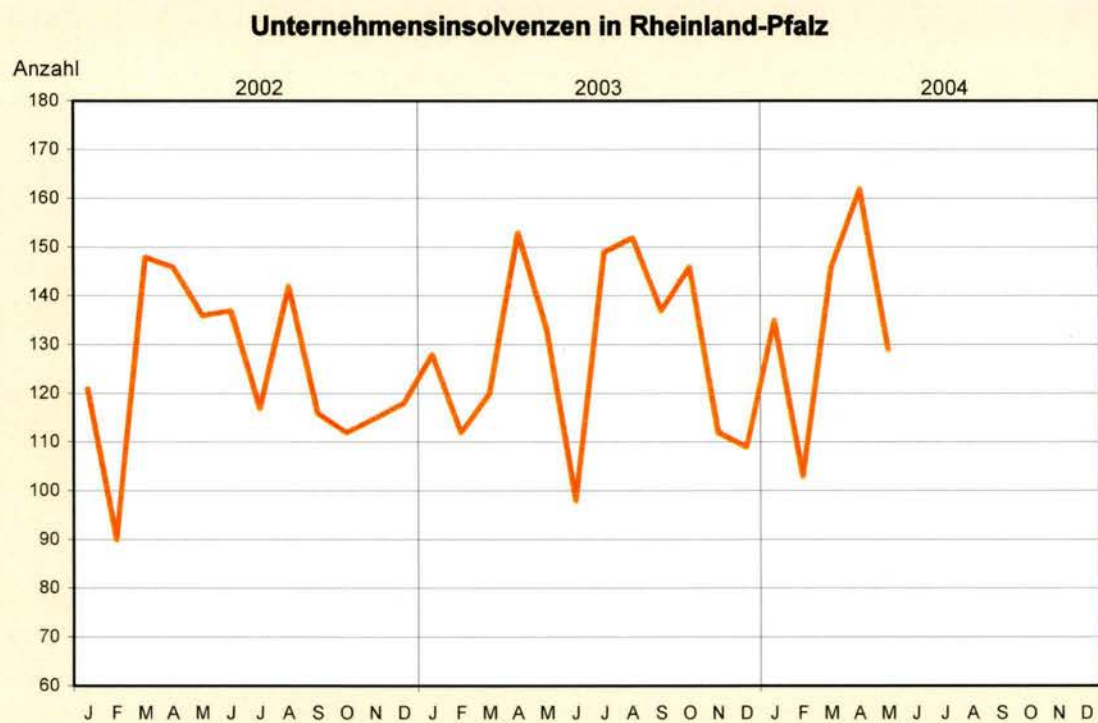
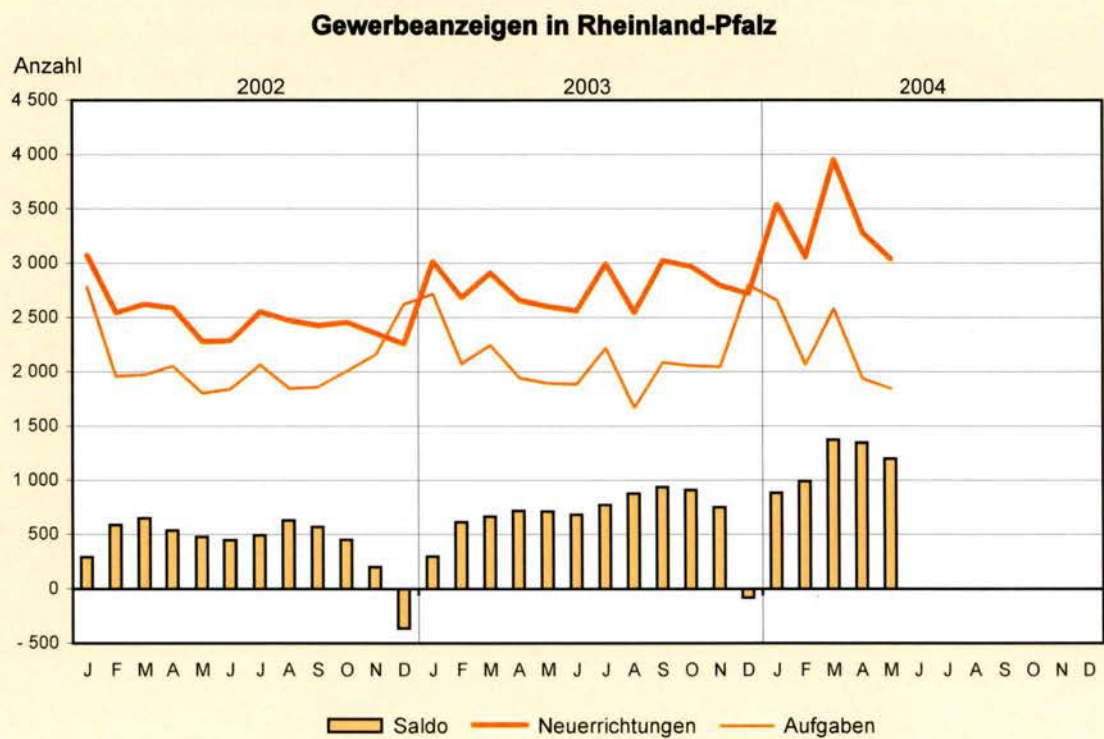
Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Bestimmungsländer¹⁾
(Mai 2003 - April 2004)



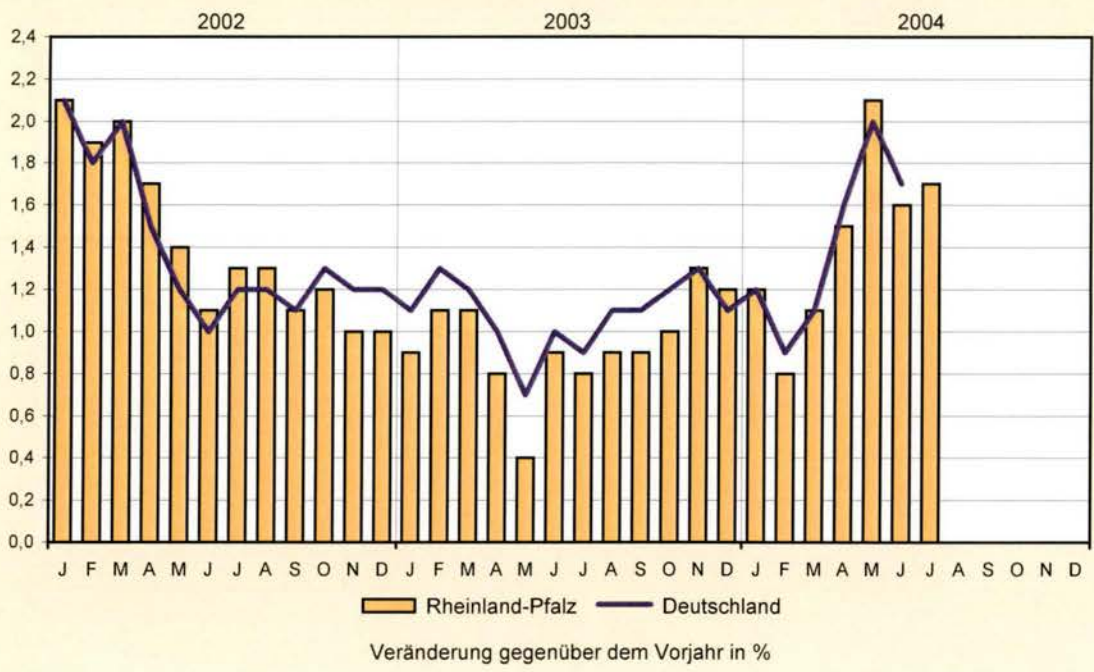
Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Herkunftsländer¹⁾
(Mai 2003 - April 2004)



1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Länder erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2003.



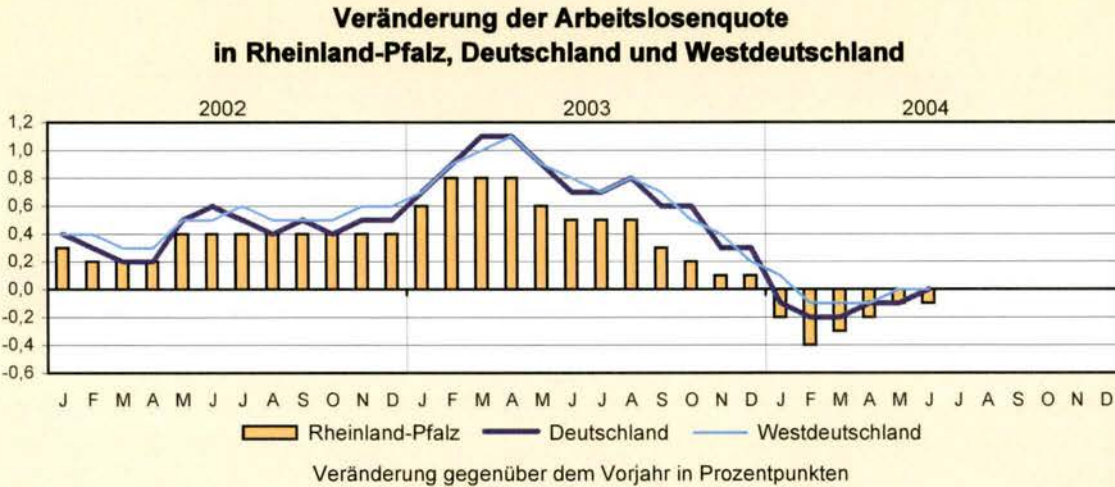
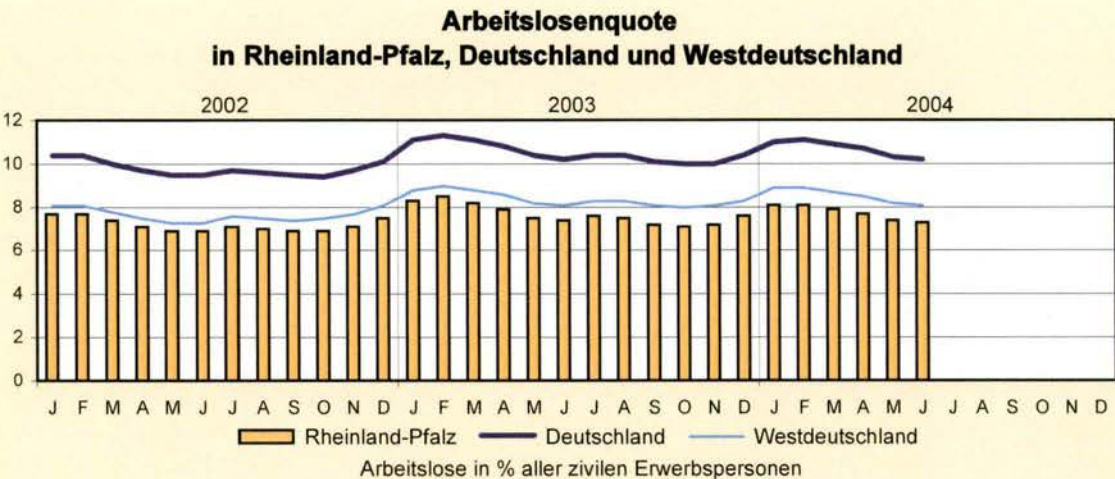
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Geldmarktsätze EURIBOR
Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
(Monatsdurchschnitt)



Quelle: Deutsche Bundesbank.



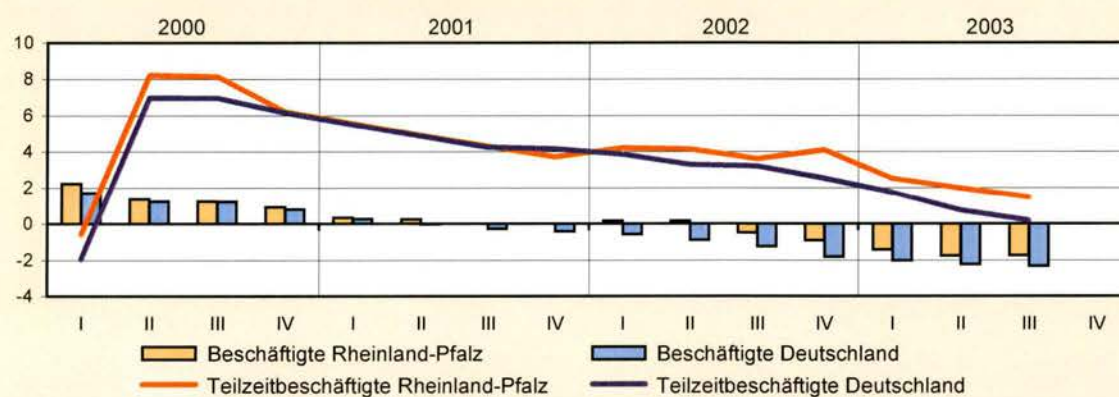
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

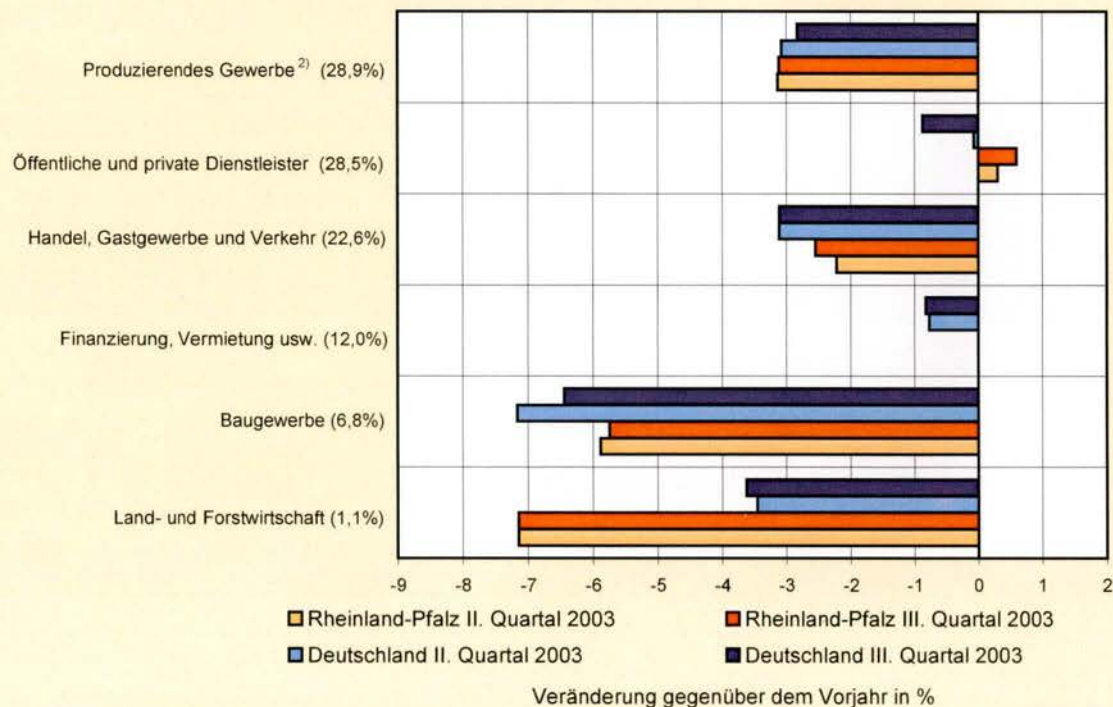


Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort (Veränderungsraten)



1) Rechtsänderung zum 1. April 1999.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Die Abstufung der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2003. - 2) Ohne Baugewerbe.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Juli 2004.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000 = 100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbaurbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerberbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerie, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteiltbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie un-

bezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenum-

satz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „StimmungsindeX“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ertragskraft ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien

Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzubeziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

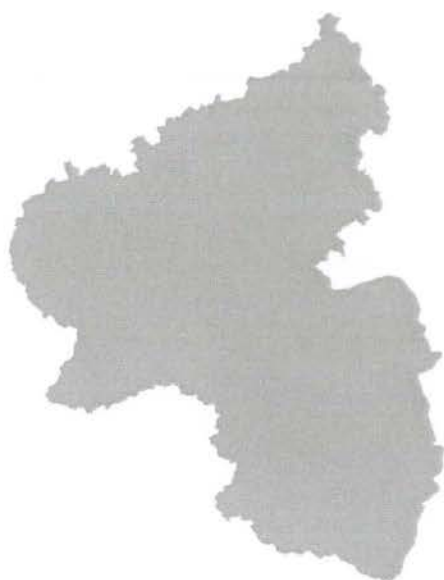
Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2002	2003					2004		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 058 ¹⁾	4 059 ¹⁾	4 057	4 057	4 055	4 059	4 058	4 057	4 057
darunter Ausländer ²⁾	1 000	312 ¹⁾	313 ¹⁾	313	313	314	313	313	313	313
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 733	1 677	572	819	1 225	2 403	578	716	1 034
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 895	2 840	2 889	2 564	2 783	2 731	2 237	2 468	2 749
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,6	8,4	8,4	8,2	8,1	7,9	6,5	7,7	8,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 556	3 661	3 994	3 556	4 098	3 732	3 543	3 426	3 986
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,8	11,6	11,4	11,9	10,8	10,3	10,6	11,6
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	13	14	11	11	11	16	11	7	16
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,6	4,9	3,7	4,1	4,3	6,6	4,9	2,8	5,8
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 661	- 821	- 1 105	- 992	- 1 315	- 1 001	- 1 306	- 958	- 1 237
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,0	- 2,4	- 3,2	- 3,2	- 3,8	- 2,9	- 3,8	- 3,0	- 3,6
Wanderungen ⁸⁾										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 258	8 406	8 672	6 939	5 492	10 116	7 411	6 331	8 077
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 694	2 346	2 525	2 013	1 746	2 461	2 018	1 784	2 239
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 875	7 505	7 829	6 452	6 042	7 736	6 912	5 905	7 152
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 724	1 849	1 637	1 427	881	2 337	1 996	1 686	2 130
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	1 382	900	843	487	- 550	2 380	499	426	925
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	Anzahl	12 953	12 821	12 072	10 236	8 123	19 145	12 092	10 220	13 104
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte		2000	2001	2002			2003			
		30.6.		31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 191	1 194	1 194	1 196	1 209	1 188	1 177	1 175	1 188
* Frauen	1 000	518	525	534	532	538	535	531	527	531
* Ausländer/-innen	1 000	77	78	75	76	77	72	72	72	73
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	184	193	198	201	201	203	203	205	204
* darunter Frauen	1 000	162	169	174	176	175	177	178	179	178
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	13	13	14	14	12	12	13	13
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	361	358	353	351	353	347	343	340	342
* Baugewerbe	1 000	92	88	83	85	87	81	78	80	82
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	268	268	271	271	275	268	265	265	268
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	134	138	140	141	144	142	141	141	144
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	322	327	334	334	336	338	337	335	338

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsforschung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2004 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Zu- bzw. Fortzüge über die Landesgrenze ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Arbeitslose ²⁾	Anzahl	143 665	154 664	159 122	151 652	149 113	159 250	156 079	150 021	148 128
* Frauen	Anzahl	63 014	66 055	67 335	64 552	64 037	65 778	66 013	64 004	63 913
* Männer	Anzahl	80 651	88 609	91 787	87 100	85 076	93 472	90 066	86 017	84 215
darunter										
Bauberufe	Anzahl	7 723	8 181	8 576	7 675	7 192	9 658	8 460	7 685	7 254
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	41 323	44 796	46 978	44 498	43 480	47 240	45 607	43 609	42 376
* Arbeitslosenquote ^{2/3)}	%	8,0	8,5	8,8	8,4	8,2	8,8	8,6	8,3	8,2
* Frauen	%	7,5	7,8	8,0	7,6	7,6	7,8	7,8	7,5	7,5
* Männer	%	8,3	9,2	9,5	9,0	8,8	9,7	9,3	9,0	8,8
* Ausländer/-innen	%	17,1	17,7	18,5	17,5	17,0	18,5	18,1	17,5	17,2
* Jüngere unter 25 Jahren	%	7,9	8,1	8,1	7,3	7,2	8,2	7,9	7,4	7,5
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	7 897	9 170	9 810	9 951	10 017	9 529	7 604	6 767	6 983
* Gemeldete Stellen	Anzahl	31 083	27 293	32 322	30 625	28 791	26 953	26 505	25 333	22 692
darunter										
Bauberufe	Anzahl	579	473	538	533	487	355	390	317	337
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	6 172	5 473	5 093	5 616	6 163	4 272	4 694	4 968	5 101
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	802	988	958	802	770	1 258	1 051	584	561
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	768	949	903	774	726	1 213	1 007	553	529
3 und mehr Wohnungen ⁴⁾	Anzahl	35	39	55	28	44	45	44	31	32
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	1	3	-	5	1	2	1	...
Unternehmen	Anzahl	96	125	122	111	108	110	132	49	54
private Haushalte	Anzahl	703	862	833	691	657	1 147	917	534	507
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 084	1 322	1 370	1 045	1 189	1 622	1 416	814	781
* Umbauter Raum	1 000 m³	783	952	995	750	801	1 210	1 029	613	555
* Wohnfläche	1 000 m²	141	172	176	137	143	216	190	110	101
Wohnräume	Anzahl	6 159	7 525	7 553	6 026	6 257	9 376	8 255	4 794	4 406
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	176	217	224	171	181	275	230	144	131
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	139	128	127	124	140	101	135	118	129
davon										
öffentl. Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	15	15	18	9	23	10	15	13	19
Unternehmen	Anzahl	116	106	104	113	111	81	106	90	96
private Haushalte	Anzahl	8	6	5	2	6	10	14	15	14
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	33	16	15	11	14	6	18	10	15
* Umbauter Raum	1 000 m³	778	661	567	1 112	705	451	548	935	444
* Nutzfläche	1 000 m²	119	98	98	152	103	67	84	114	73
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	82	67	79	92	64	51	61	139	51
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 239	1 491	1 583	1 203	1 330	1 773	1 579	947	940
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	7 147	8 660	8 664	7 068	7 321	10 486	9 358	5 633	5 460

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland. – 2) Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. – 3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 4) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾ darunter	t	10 434	10 393	10 404	10 309	10 029	9 967	11 586	10 604	9 915
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 801	2 693	2 720	2 748	2 477	2 575	3 036	2 819	2 121
* Kälber	t	22	18	17	29	14	13	20	29	19
* Schweine	t	7 511	7 595	7 596	7 378	7 443	7 266	8 454	7 639	7 687
* Eiererzeugung ²⁾	1 000	10 321	9 621	10 810	10 186	9 456	8 787	10 833	10 122	9 717
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	62 988	64 148	67 344	65 829	70 323	60 411	63 701	65 244	68 857
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 384	2 260	2 265	2 263	2 264	2 184	2 177	2 176	2 186
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	296 590	288 559	289 605	288 732	288 375	281 191	281 188	280 777	280 551
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	186 727	180 771	183 245	180 510	180 142	174 877	175 267	175 078	175 010
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶⁾	1 000 h		36 381	36 595	36 792	36 641	35 018	38 943	36 039	34 706
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	892	889	831	875	967	825	842	861	960
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	464	455	422	444	465	421	433	438	457
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	429	434	409	431	502	405	409	422	503
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 183	5 230	5 583	5 304	5 191	5 112	6 024	5 489	5 324
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷⁾	Mill. EUR	2 748	2 779	3 074	2 846	2 768	2 758	3 252	2 930	2 900
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 362	1 366	1 459	1 399	1 383	1 340	1 620	1 495	1 425
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	116	116	121	105	98	109	136	112	104
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	956	968	930	954	942	904	1 016	953	895
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 590	1 666	1 940	1 700	1 661	1 649	1 938	1 712	1 724
Fahrzeugbau	Mill. EUR	710	751	784	744	750	759	924	846	787
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 263	2 348	2 615	2 456	2 352	2 299	2 746	2 479	2 448
Exportquote ⁸⁾	%	43,7	44,9	46,8	46,3	45,3	45,0	45,6	45,2	46,0
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	99,5	99,6	106,0	100,4	95,7	104,0	120,8	108,5	100,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	98,5	99,1	106,1	98,8	96,9	99,9	115,0	104,2	99,3
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	99,6	100,5	106,2	104,0	95,8	111,4	130,4	114,5	104,7
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	89,2	89,1	89,6	81,7	77,9	96,9	105,7	93,6	85,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	109,4	103,1	111,2	103,3	94,3	103,2	125,5	118,4	94,1
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	102,6	102,3	112,3	101,0	98,0	103,6	119,9	107,1	102,6
Fahrzeugbau	2000=100	97,8	105,2	111,2	113,3	101,6	123,0	147,5	124,5	112,0
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ³⁾	Anzahl	86	87	87	87	87	86	86	86	86
* Beschäftigte ^{3), 4)}	Anzahl	10 936	10 660	10 775	10 730	10 712	10 441	10 436	10 412	10 388
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶⁾	1 000 h	1 394	1 363	1 373	1 360	1 352	1 290	1 475	1 310	1 277
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ³⁾	Mill. EUR	34	34	32	35	32	35	29	33	31
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁹⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	542	640	729	571	493	797	639	620	658
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	530	624	713	559	482	778	625	607	644

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) Bis 2002 geleistete Arbeiterstunden, ab 2003 geleistete Arbeitsstunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	42 573	39 526	39 067	39 465	39 711	36 574	37 029	37 189	37 133
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h	4 142	3 967	3 860	4 421	4 324	2 925	3 937	4 045	3 878
* Wohnungsbau	1 000 h	1 579	1 568	1 502	1 724	1 729	1 226	1 633	1 618	1 573
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	1 083	995	1 029	1 091	1 081	776	961	971	931
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 480	1 404	1 329	1 606	1 514	923	1 343	1 456	1 374
darunter Straßenbau	1 000 h	676	639	607	745	703	366	628	708	675
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	95	90	81	93	91	72	79	87	82
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	71	67	60	71	69	50	57	65	61
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	24	23	22	23	22	21	22	22	21
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	344	332	260	322	337	208	319	310	320
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	107	106	87	113	115	71	108	105	106
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	101	92	83	89	97	62	92	83	85
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	136	133	90	120	125	75	118	122	129
darunter Straßenbau	Mill. EUR	62	56	30	45	52	24	40	51	55
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sons- tiges Ausbaugewerbe ^{4) 5)}										
		2002	2003	2002		2003				2004
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	386	368	386	378	369	370	368	365	331
* Beschäftigte ^{7) 8)}	Anzahl	13 214	12 338	13 395	12 822	12 143	12 333	12 495	12 381	11 569
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 923	3 677	4 017	3 836	3 536	3 643	3 813	3 715	3 446
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	87	80	87	92	75	81	80	86	73
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	61	57	62	64	53	57	58	62	52
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	26	23	25	27	22	23	22	24	21
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	281	270	289	336	198	262	273	348	195
HANDEL										
Großhandel ^{9) 10)}		2002	2003				2004			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Beschäftigte	2000=100	91,0	86,5	86,3	87,1	87,0	85,1	84,8	85,1	84,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	95,8	91,5	88,0	90,5	90,7	95,0	95,1	95,9	95,0
* Umsatz nominal ⁹⁾	2000=100	93,6	94,6	94,2	100,3	95,7	84,6	104,6	98,5	93,2
* Umsatz real ⁹⁾	2000=100	92,6	92,2	90,4	97,2	93,6	82,2	100,4	93,9	88,2
Einzelhandel ^{9) 10)}										
* Beschäftigte	2000=100	101,4	100,6	99,8	99,9	99,9	100,1	100,1	100,6	99,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	103,8	105,0	103,2	103,4	103,5	105,6	105,5	106,5	105,6
* Umsatz nominal ⁹⁾	2000=100	100,3	101,3	99,6	103,9	102,9	88,3	103,9	105,2	99,7
* Umsatz real ⁹⁾	2000=100	98,8	99,7	97,4	102,0	101,3	87,4	102,2	103,4	97,9
Kfz-Handel u. Tankstellen ^{9) 10)}										
* Beschäftigte	2000=100	100,6	101,0	100,1	100,2	100,6	100,7	101,0	101,8	101,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	101,8	103,0	99,8	102,5	103,8	109,0	109,6	110,8	111,0
* Umsatz nominal ⁹⁾	2000=100	101,6	103,9	108,5	114,4	106,6	91,9	112,7	114,1	106,4
* Umsatz real ⁹⁾	2000=100	100,1	101,5	106,6	112,3	104,5	88,8	108,9	110,2	102,5
GASTGEWERBE ⁹⁾										
* Beschäftigte	2000=100	99,8	99,8	96,0	98,8	101,0	95,1	95,9	98,9	101,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,6	103,5	97,3	101,1	104,2	101,4	101,8	105,5	109,6
* Umsatz nominal ⁹⁾	2000=100	100,0	99,4	87,7	95,8	106,7	80,8	85,9	94,4	104,3
* Umsatz real ⁹⁾	2000=100	94,6	93,2	82,7	90,2	100,4	75,5	80,5	88,3	97,3

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gästeankünfte	1 000	512	514	404	503	647	326	411	524	664
* darunter von Auslandsgästen	1 000	103	104	77	104	122	77	76	115	135
* Gästeübernachtungen	1 000	1 499	1 497	1 138	1 476	1 785	914	1 104	1 461	1 819
* darunter von Auslandsgästen	1 000	299	303	212	281	333	215	203	294	367
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	10 279	10 305	8 869	9 310	9 835	10 188	8 390	9 908	9 677
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 548	1 540	1 038	1 370	1 532	1 092	968	1 275	1 439
* Getötete Personen	Anzahl	30	30	19	24	37	23	18	26	20
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	18	17	8	10	20	13	9	15	10
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	2	6	9	1	-	3	6
Radfahrer	Anzahl	2	2	1	1	4	-	1	2	1
Fußgänger	Anzahl	4	3	6	3	1	7	8	3	2
* Verletzte Personen	Anzahl	2 043	2 042	1 370	1 847	2 059	1 392	1 292	1 649	1 829
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	406	409	251	344	404	258	238	324	396
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	202	203	164	188	186	160	144	178	188
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	90	95	28	70	109	20	20	64	112
Radfahrer	Anzahl	49	51	13	40	54	15	19	24	39
Fußgänger	Anzahl	44	40	33	35	34	51	45	41	39
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 836	13 931	12 818	19 846	16 597	10 551	10 980	17 308	16 193
darunter										
Krafträder	Anzahl	889	898	608	2 009	1 829	233	499	1 798	1 825
* Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	13 776	11 897	10 755	16 589	13 482	9 307	9 564	14 080	12 936
* Lastkraftwagen	Anzahl	803	741	567	770	727	669	602	829	776
* Zugmaschinen	Anzahl	197	196	152	282	241	205	185	313	373
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr										
		2002	2003	2002		2003				2004
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Beförderte Personen	1 000	71 518	70 748	64 244	73 310	74 573	74 304	61 477	72 639	71 535
darunter im allgemeinen Linienverkehr	1 000	67 500	66 808	60 305	69 075	70 896	70 301	57 586	68 450	71 535
Personenkilometer ⁴⁾	Mill.	1 004	993	1 040	1 073	870	1 027	995	1 079	623
Binnenschifffahrt										
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Gütereingang	1 000 t	1 239	1 125	1 103	1 166	1 248	1 095	1 055	1 197	1 165
* Güterversand	1 000 t	785	756	792	841	848	696	788	843	817
AUSSENHANDEL ⁵⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 213	2 362	2 329	2 247	2 370	2 366	2 433	2 771	2 572
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	152	154	152	147	150	134	140	173	145
* Güter der gewerb. Wirtschaft	Mill. EUR	2 061	2 094	2 063	1 985	2 103	2 117	2 174	2 464	2 304
* Rohstoffe	Mill. EUR	18	18	17	18	23	15	18	19	18
* Halbwaren	Mill. EUR	78	78	78	88	73	81	137	90	90
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 965	1 997	1 968	1 879	2 007	2 021	2 019	2 355	2 196
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	609	661	618	619	653	700	619	746	672
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 356	1 337	1 351	1 260	1 354	1 321	1 401	1 608	1 524

1) Betriebe ab 9 Betten. – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrweiten. – 5) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausführergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2002		2003				2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
davon nach											
* Europa	Mill. EUR	1 645	1 759	1 757	1 729	1 800	1 754	1 838	2 066	1 907	
* darunter in EU-Länder ²⁾	Mill. EUR	1 331	1 417	1 412	1 433	1 466	1 581	1 646	1 843	1 710	
Belgien	Mill. EUR	146	140	142	141	154	125	117	134	126	
Luxemburg	Mill. EUR	29	28	24	26	22	24	35	36	32	
Dänemark	Mill. EUR	32	32	33	30	33	36	30	32	33	
Finnland	Mill. EUR	17	19	19	22	20	17	16	20	20	
Frankreich	Mill. EUR	296	319	327	315	333	329	339	418	367	
Griechenland	Mill. EUR	23	22	20	25	25	26	21	32	28	
Großbritannien	Mill. EUR	177	188	186	181	211	185	203	234	197	
Irland	Mill. EUR	9	11	12	10	11	11	12	12	13	
Italien	Mill. EUR	182	187	193	212	190	190	192	217	200	
Niederlande	Mill. EUR	134	147	145	147	147	145	183	145	129	
Österreich	Mill. EUR	98	107	96	106	102	110	103	123	131	
Schweden	Mill. EUR	37	43	40	40	40	46	41	55	52	
Spanien	Mill. EUR	130	155	155	154	162	156	164	177	163	
Portugal	Mill. EUR	19	19	21	23	19	24	20	24	29	
* Afrika	Mill. EUR	47	50	50	43	61	41	50	62	57	
* Amerika	Mill. EUR	241	260	226	233	230	257	252	285	287	
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	180	201	169	181	174	184	187	203	214	
* Asien	Mill. EUR	260	271	275	226	257	282	269	333	298	
darunter nach Japan	Mill. EUR	44	50	42	44	54	66	55	43	36	
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	18	21	21	17	22	30	23	25	23	
Einfuhr (Generalhandel)											
* Insgesamt	Mill. EUR	1 473	1 561	1 503	1 669	1 621	1 456	1 555	1 750	1 559	
darunter											
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	147	147	137	148	151	168	169	186	183	
* Güter der gewerb. Wirtschaft	Mill. EUR	1 326	1 278	1 235	1 371	1 330	1 161	1 246	1 411	1 246	
davon											
* Rohstoffe	Mill. EUR	41	36	19	17	19	17	51	55	44	
* Halbwaren	Mill. EUR	176	161	170	194	175	153	164	217	156	
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 109	1 080	1 046	1 161	1 136	991	1 031	1 140	1 047	
davon											
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	275	266	263	291	279	235	266	277	264	
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	834	814	783	870	857	756	765	863	783	
* davon aus											
* Europa	Mill. EUR	1 164	1 248	1 200	1 346	1 283	1 104	1 267	1 404	1 222	
* darunter aus EU-Ländern ²⁾	Mill. EUR	941	1 020	993	1 129	1 059	1 010	1 153	1 260	1 095	
Belgien	Mill. EUR	147	175	161	199	209	156	233	191	175	
Luxemburg	Mill. EUR	27	24	27	25	20	29	22	26	25	
Dänemark	Mill. EUR	33	32	38	32	31	20	31	38	17	
Finnland	Mill. EUR	7	7	5	5	4	4	6	7	5	
Frankreich	Mill. EUR	217	243	270	238	232	225	256	312	230	
Griechenland	Mill. EUR	3	3	2	5	4	3	6	3	4	
Großbritannien	Mill. EUR	68	65	62	82	72	57	53	69	64	
Irland	Mill. EUR	12	21	14	14	21	45	16	9	9	
Italien	Mill. EUR	104	107	91	130	113	89	97	109	97	
Niederlande	Mill. EUR	168	184	181	209	177	155	169	199	147	
Österreich	Mill. EUR	46	45	45	61	41	34	43	49	68	
Schweden	Mill. EUR	31	32	19	35	57	19	28	42	27	
Spanien	Mill. EUR	59	71	69	80	65	61	73	65	74	
Portugal	Mill. EUR	18	13	9	14	13	7	10	11	8	
* Afrika	Mill. EUR	29	24	30	31	36	29	20	37	36	
* Amerika	Mill. EUR	126	138	129	146	150	180	111	149	147	
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	106	111	108	117	113	154	91	104	113	
* Asien	Mill. EUR	148	147	140	143	147	140	152	156	150	
darunter aus Japan	Mill. EUR	31	31	31	32	37	20	26	24	27	
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	4	4	4	5	3	5	4	4	
GEWERBEANZEIGEN ³⁾											
		2002		2003			2004				
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 065	3 278	3 439	3 109	3 072	3 570	4 587	3 822	3 485	
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 630	2 658	2 780	2 411	2 374	2 594	3 257	2 501	2 317	

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. –
2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN	Einheit	2002	2003			2004			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Insgesamt	Anzahl	344	399	368	449	392	417	481	494
davon									
* Unternehmen	Anzahl	125	129	120	153	133	103	146	162
* Verbraucher	Anzahl	106	155	131	166	165	185	195	218
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	74	100	95	108	79	114	129	102
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾									
Nachlässe	Anzahl	39	16	22	22	15	15	11	12
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	133	121	105	84	164	128	110	109
HANDWERK ²⁾		2002	2003	2002		2003		2004	
		Durchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾		98,2			98,1	98,0	100,0	96,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁵⁾		100,0			86,0	101,3	103,4	109,2
PREISE		2002	2003			2004			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Verbraucherpreisindex	2000=100	103,4	104,3	103,9	104,3	104,5	105,8	106,1	106,0
VERDIENSTE ⁶⁾		2002	2003	2002	2003			2004	
		Durchschnitt		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
									April
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 465	2 531	2 500	2 447	2 535	2 559	2 540	2 504
* Männer	EUR	2 537	2 602	2 574	2 514	2 608	2 632	2 611	2 574
* Frauen	EUR	1 853	1 909	1 861	1 880	1 893	1 916	1 925	1 910
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,00	15,38	15,13	15,29	15,34	15,48	15,37	15,48
* Männer	EUR	15,41	15,79	15,53	15,73	15,74	15,89	15,76	15,91
darunter									
Facharbeiter	EUR	16,51	16,96	16,64	16,93	16,94	17,10	16,87	16,99
angelernte Arbeiter	EUR	14,73	15,12	14,82	14,96	15,02	15,19	15,19	15,36
Hilfsarbeiter	EUR	12,48	12,60	12,58	12,50	12,58	12,62	12,64	12,68
* Frauen	EUR	11,48	11,78	11,57	11,64	11,67	11,85	11,84	11,82
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	10,66	10,97	10,73	10,83	10,86	11,03	11,05	11,02
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	37,8	37,9	38,0	36,8	38,0	38,0	38,0	37,2
Arbeiter	h	37,9	37,9	38,1	36,8	38,1	38,1	38,1	37,2
Arbeiterinnen	h	37,2	37,3	37,0	37,2	37,3	37,2	37,4	37,2
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 572	3 686	3 601	3 625	3 640	3 689	3 736	3 766
* Männer	EUR	3 849	3 957	3 877	3 895	3 912	3 960	4 009	4 053
* Frauen	EUR	2 776	2 888	2 806	2 837	2 843	2 899	2 930	2 927
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 284	3 394	3 315	3 358	3 359	3 395	3 431	3 442
Männer	EUR	3 779	3 882	3 806	3 858	3 854	3 874	3 915	3 945
Frauen	EUR	2 712	2 821	2 741	2 774	2 780	2 832	2 858	2 848
* technische Angestellte	EUR	3 798	3 909	3 826	3 831	3 856	3 917	3 970	4 020
Männer	EUR	3 882	3 991	3 910	3 912	3 939	3 999	4 052	4 104
Frauen	EUR	3 014	3 136	3 050	3 071	3 076	3 144	3 194	3 225
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 687	2 780	2 702	2 718	2 734	2 760	2 850	2 871
* Männer	EUR	2 982	3 068	2 996	2 996	3 021	3 047	3 142	3 164
* Frauen	EUR	2 303	2 393	2 319	2 350	2 343	2 367	2 461	2 476
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 700	2 791	2 713	2 727	2 741	2 766	2 867	2 893
Männer	EUR	3 060	3 133	3 069	3 061	3 081	3 105	3 215	3 246
Frauen	EUR	2 308	2 401	2 323	2 356	2 350	2 375	2 470	2 486
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 140	3 246	3 165	3 185	3 208	3 247	3 294	3 323

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13 Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsentschädigungen, Auslösungen usw.

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2001	2002		2003				2004
		Durchschnitt	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	109 195	112 680	113 379	113 760	115 671	112 720	108 375	112 230
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	14 273	13 677	13 620	13 528	15 970	13 155	12 693	12 674
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 565	10 931	10 887	10 873	10 601	10 407	10 490	10 424
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	84 358	88 072	88 872	89 359	89 100	89 158	85 192	89 132
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	102 591	106 124	106 865	107 311	109 284	106 612	102 136	106 093
davon an									
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	90 728	93 391	94 218	94 544	93 830	93 847	89 272	92 997
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	11 863	12 734	12 647	12 767	15 454	12 765	12 864	13 245
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 604	6 556	6 514	6 449	6 387	6 108	6 239	6 137
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	77 100	80 199	79 752	82 347	82 328	83 542	83 980	86 538
Sichteinlagen	Mill. EUR	17 886	20 241	20 186	21 481	21 523	22 590	22 381	24 439
Termineinlagen	Mill. EUR	23 500	24 329	24 306	24 970	25 136	25 576	26 445	27 559
Sparbriefe	Mill. EUR	5 568	5 581	5 564	5 654	5 373	5 226	5 132	5 044
Spareinlagen	Mill. EUR	30 146	30 049	29 696	30 242	30 296	30 150	30 022	30 504
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	73 842	77 570	77 115	79 736	79 774	80 754	81 484	84 429
davon von									
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	71 627	75 384	74 968	77 529	77 756	78 360	79 023	81 863
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 215	2 186	2 147	2 207	2 018	2 394	2 461	2 566
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 258	2 629	2 637	2 611	2 554	2 788	2 496	2 656
STEUERN									
			2002		2003			2004	
			Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai
Aufkommen nach Steuerarten									
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 053	2 084	1 744	2 143	2 465	1 560	1 875	2 525
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	712	733	429	796	1 156	273	370	1 042
Lohnsteuer	Mill. EUR	615	636	454	772	555	412	435	782
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	120	121	-	327	-	-	-	324
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	16	5	- 98	- 65	224	- 267	- 95	- 58
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	46	36	30	22	195	10	14	189
Zinsabschlag	Mill. EUR	25	23	10	6	8	7	8	23
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	5	5	-	- 3	-	-	-	16
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	11	33	32	61	174	112	7	105
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	- 30	- 10	-	44	-	-	-	48
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 340	1 351	1 316	1 347	1 309	1 287	1 505	1 483
Umsatzsteuer	Mill. EUR	369	354	339	334	339	258	323	395
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	971	997	977	1 013	971	1 029	1 182	1 088
Zölle	Mill. EUR	92	96	87	94	87	100	111	107
Bundessteuern	Mill. EUR	111	108	80	89	129	115	74	75
darunter									
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	70	66	50	59	64	68	48	35
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	33	33	23	21	60	38	18	33

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landes-zentralbank).

noch STEUERN	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Landessteuern	Mill. EUR	74	77	76	75	84	107	84	90	92
Vermögensteuer	Mill. EUR	1	1	1	1	1	0	0	0	1
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	9	10	11	8	19	19	12	23	17
Grundwerbsteuer	Mill. EUR	13	15	13	15	15	24	16	14	16
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	34	33	37	36	34	41	39	34	38
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	12	13	12	11	8	16	13	13	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	0	1	3	3	0	1	4
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	4	4	3	3	4	3
		2002	2003	2002		2003		2004		
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	366	350	395	364	303	382	376	341	355
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	5	5	4	4	5	6	3	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	95	97	104	86	89	103	108	88	91
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	248	240	274	267	201	261	254	243	251
Grundwerbsteuer										
(Gemeindeanteil) ¹⁾	Mill. EUR	10	1	3	1	1	0	0	0	0
sonstige Gemeindesteuern	Mill. EUR	8	9	8	6	7	12	8	6	8
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Ge- meinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	574	546	595	664	414	551	558	663	468
Gewerbesteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	185	160	225	155	154	202	169	113	227
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	242	247	220	367	145	200	239	405	127
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	29	29	30	45	13	28	28	47	11
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	560	577	459	566	796	354	454	765	637
Landessteuern	Mill. EUR	74	77	76	75	84	107	84	90	92
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	252	263	135	292	463	73	107	412	346
Lohnsteuer	Mill. EUR	211	220	143	278	186	125	134	282	155
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	7	2	- 41	- 28	95	- 114	- 40	- 25	106
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	19	14	14	8	92	2	6	93	16
Zinsabschlag	Mill. EUR	11	10	4	2	3	3	4	10	3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	4	17	16	31	87	56	3	53	67
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	219	220	209	194	249	174	223	261	200
Umsatzsteuer	Mill. EUR	157	155	138	136	175	106	146	180	141
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	62	65	71	58	74	68	77	81	58
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	6	8	18	2	0	0	13	0	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	1	2	3	0	0	0	5	0	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	6	7	14	2	0	0	19	1	0
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	1	1	3	0	0	0	4	0	0
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 103	1 116	950	1 118	1 310	858	967	1 246	1 136
Bundessteuern	Mill. EUR	111	108	80	89	129	115	74	75	107
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	307	317	187	344	519	125	158	465	403
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	678	683	666	682	663	619	722	706	627
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	8	18	2	0	0	13	0	0

1) Ab 2002 Restabwicklung. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Juli

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz am 31. März 2003 (vorläufige Ergebnisse)
BestellNr.: A6013 200341

Bildung, Rechtspflege, Wahlen

Studienseminare 2004 – Lehrerausbildung für allgemein bildende Schulen und berufsbildende Schulen nach dem Stand vom 1. März 2004
BestellNr.: B3023 200421

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2004 – Vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung
BestellNr.: C1013 200400

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe 2004 – Vorläufiges Ergebnis der Viehzählung am 3. Mai
BestellNr.: C3013 200400

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Jahr 2003
BestellNr.: D1013 200300

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Mai 2004
BestellNr.: E1033 200405

Ausbaugewerbe im Juni 2003 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (jährliche Erhebung)
BestellNr.: E3033 200300

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Mai 2004
BestellNr.: E4023 200405

Bauhauptgewerbe im Mai 2004 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
BestellNr.: E2023 200405

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Mai 2004
BestellNr.: E1023 200405

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Mai 2004
BestellNr.: F2033 200405

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel und im Gastgewerbe 2003
BestellNr.: G1013 200300

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im April 2004
BestellNr.: H1023 200404

Güterverkehr der Eisenbahnen 2003
BestellNr.: H1083 200300

Güterkraftverkehr deutscher Lastkraftfahrzeuge 2003
BestellNr.: H1123 200300

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Juni 2004
BestellNr.: M1013 200406

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im Mai 2004
BestellNr.: M1043 200442

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2003
BestellNr.: M1073 200300

Gesamtrechnungen

Basisdaten für die
Umweltökonomischen
Gesamtrechnungen 2003
BestellNr.: P5013 200301

Bruttoinlandsprodukt und
Bruttowertschöpfung in den
kreisfreien Städten, Landkreisen
und Regionen 1992 bis 2002 –
Ergebnisse nach ESG 1995
BestellNr.: P1023 200200

Umwelt

Daten zur Abfallwirtschaft 2002
BestellNr.: Q2023 200200

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im April 2004
BestellNr.: Z1013 200404

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Schulverzeichnis Allgemein bildende Schulen in Rheinland-Pfalz 2003/2004
BestellNr.: B1004 200400

CD-ROM: Schulverzeichnis für allgemein bildende und berufsbildende
Schulen sowie Schulen des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz –
Schuljahr 2003/04
BestellNr.: B1004 200400C

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der
Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322,
E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de sind die Neuerscheinungen der
letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Ver-
öffentlichungen abrufbar.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Birgit Hübbers

Layout, Satz und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Statistisches Landesamt und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Bezugspreis: Einzelheft 2,10 EUR

Jahresabonnement 22,- EUR zuzüglich Versand

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und entgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.